

LPV thematisiert Lohn(un)zufriedenheit



Seite 2

Wo man sich trifft

Ueli Müller erklärt, weshalb man an einer VPT-Tagung teilnehmen sollte.

Seite 13



Mehr Personal statt neue Automaten

Die BLS verbessert mit dem Einsatz von Reisebegleiter/innen auf allen RE-Zügen und in touristischen Gebieten den Service.

Fokus Seite 20

Rollmaterialunterhalt

Arbeitsplätze unter Druck

Überall in der Schweiz treiben Ideen zur Auslagerung des Rollmaterialunterhalts ihre Blüten. Sie sind eine ernste Gefahr für die Stellen, die Arbeitsbedingungen und das Fachwissen des technischen Servicepersonals.

Die SBB lässt die erste Revision ihrer 19 ETR-610-Neigezüge im Alstom-Werk in Savigliano (Italien) machen. Und die Frauenfeld-Wil-Bahn hat auf Anfang Oktober den Unterhalt ihrer ganzen Fahrzeugflotte an die Unterhaltsabteilung von Stadler Rail ausgelagert. Einen anderen Ansatz verfolgen die Westschweizer Bahnen: Sie prüfen, ob sie den Drehgestellunterhalt gemeinsam in einem Zentrum zusammenlegen wollen.

Bei all diesen Projekten drohen in den Unternehmen der Verlust von Fachwissen und Arbeitsplätzen und eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen.



Dossier Seiten 10 bis 12

Alle Bahnen müssen Kosten sparen, was beim Rollmaterialunterhalt zu Druck führt und zu Auslagerungen verleitet.

Jetzt die Richtung wählen!

Die Zusammensetzung des National- und des Ständerates hat einen grossen Einfluss auf unsere Lebensbedingungen, auf unsere Rechte als Arbeitnehmende, auf unsere Altersvorsorge und auf den Schutz unserer Umwelt. Deshalb ruft der SEV all seine Mitglieder auf, ihr Wahlrecht wahrzunehmen. «Rot und Grün sind nahe an der Gewerkschaftspolitik», lautet die Wahlempfehlung des SEV.

Seite 5

Das Sektionscoaching kommt voran

«Ich sehe mich als Erleichterer»

■ **Baptiste Morier**, gerade 37-jährig geworden und wohnhaft auf dem Land im Kanton Freiburg, hat bisher als SEV-Gewerkschaftssekretär einige VPT-Sektionen in der Westschweiz betreut. Seit dem 1. September widmet er sich einer neuen Herausforderung: Er wird Coach der SBB-Sektionen in der Romandie – an der Seite von Elena Obreschkow, die diese Aufgabe in den



geht Schritt für Schritt vor und sucht den Kontakt mit den Sektionen. Er freut sich darauf, die Mitglieder der

letzten beiden Jahren für die französisch- und die deutschsprachigen Sektionen erfüllt hat.

Baptiste Morier geht Schritt für Schritt vor und sucht den Kontakt mit den Sektionen. Er freut sich darauf, die Mitglieder der

Sektionsvorstände bei verschiedenen Aktionen unterstützen zu können und Mitgliedern, die mit Fragen oder Zweifeln zu ihm kommen, sein aufmerksames Ohr zu leihen. Im Interview erklärt er seine Aufgaben als Coach und die Ziele, die er in seiner neuen Funktion verfolgt.

Seiten 6 und 7

NEWS

–.50 weniger pro Liter

Wie zuvor schon der Ständerat hat nun auch der Nationalrat einer Motion zugestimmt, die den Treibstoff für Pistenfahrzeuge von jenem Teil der Mineralölsteuerabgaben befreit, der zweckgebunden in den Strassenverkehr fliesst. Dies macht gut 50 Rappen pro Liter Diesel aus oder landesweit 10 bis 11 Millionen jährlich. Die gewerkschaftliche Forderung, dass die Einsparung für die Erhöhung der Löhne der Rattrac-Fahrer/innen eingesetzt werden müsse, könnte frühestens im nun auszuarbeitenden Gesetz erhöht werden.

Neat-Rettungsübung

Im Gotthard-Basistunnel finden am 27. Februar die Rettungsübung «Piora» und am 19. März die Übung «Tavetsch» statt. Die SBB suchte dafür einige hundert Figuranten, die Zugspassagiere darstellen sollten. Das Interesse überstieg allerdings die Nachfrage, viele Interessent/innen mussten abgewiesen werden.

Protest in Zürich

Am 29. September haben mehr als 40 Zöllnerinnen und Zöllner gegen die Schliessung der Zollstelle Zürich mit nachfolgenden Versetzungen oder sogar Stellenverlusten protestiert. An der Protestaktion der Gewerkschaft Garanto haben die grosse Mehrheit der betroffenen Zöllner/innen und einige Kolleg/innen aus dem gesamten Zollkreis teilgenommen.

Zwei Vorlagen fehlten

Aufgrund eines Fehlers in der Technik sind in der letzten Ausgabe bei der Liste der fürs Ranking gewerteten Abstimmungen zwei Vorlagen verloren gegangen: 14.089 Für eine faire Verkehrsfinanzierung (Milchkuh-Initiative). Volksinitiative. Schlussabstimmung, sowie 13.085 Für Ehe und Familie – gegen die Heiratsstrafe. Volksinitiative. Schlussabstimmung. Im Ranking sind die beiden Vorlagen berücksichtigt, das Resultat ändert sich dadurch nicht.

LPV-Seminar zum Lohnsystem: Ist mein Lohn korrekt?

Lokführerlöhne unter der

Der Unterverband des Lokomotivpersonals LPV lud am 29. September zu einer Weiterbildung über das SBB-Lohnsystem nach Olten.

Der Personenverkehr SBB steht beim Lokpersonal zurzeit vor zwei grossen Herausforderungen: einerseits die Lücken zu füllen, die durch Abgänge infolge Pensionierung entstehen, und andererseits jene Lokführer/innen zu ersetzen, die zu anderen Bahnunternehmen wechseln, die zum Teil bedeutend mehr Lohn bezahlen, bzw. solche Wechsel zu vermeiden. Die Abgänge zur Konkurrenz haben sich dieses Jahr verdreifacht. In dieser Notlage muss die SBB alles daransetzen, das Lokpersonal bei der Stange zu halten. Darum kann sie sich keine schlechte Stimmung und Lohnunzufriedenheit leisten, wie diese sich in den letzten Monaten vor allem beim jüngeren Lokpersonal ausgebreitet hat. Darum wohl folgte der Leiter Zugführung (P-OP-ZF) Manfred Haller der Einladung des LPV ans Ausbildungsseminar zum Lohnsystem und stellte sich den Fragen der Teilnehmenden.

SBB unter Druck

Auf der Hand lag die Frage, ob die SBB ihren Lokführern nicht etwas mehr bezahlen könnte, weil die Marktlöhne offensichtlich gestiegen sind. Manfred Haller winkte ab: Weil Besteller wie der Zürcher Verkehrsverbund immer mehr Leistung für immer weniger Geld verlangten, könne sich ZF generell höhere Löhne nicht leisten. Aber auch Einzelnen könne ZF nicht entgegenkommen, weil dies Ungerechtigkeiten schaffen würde. «Also leiden wir», klagte Haller.

Haller schätzt, dass der Notstand beim Lokpersonal noch rund zwei Jahre dauert, bis genügend Nachwuchs ausgebildet ist. «Die Lokführerklassen füllen wir problemlos, bei



Das altersmässig gut durchmischte Publikum hatte sehr viele Fragen an den Leiter Zugführung.

gleichbleibender Qualität der Ausgewählten» – auch dank mehr Offenheit beim Alter und dem vergleichsweise hohen «Lehrlingslohn» von 44 000 bis 54 000 Franken.

«Man darf auch nicht nur den Lohn anschauen bei einem Job», betonte Haller. Soziale Absicherungen seien ebenfalls wertvoll. «In der Tat bezahlen andere Bahnunternehmen wohl teilweise höhere Löhne, bieten dafür aber beispielsweise keine Pensionierungsmodelle und keinen Kündigungsschutz wie die SBB», ergänzte SEV-Vizepräsident Manuel Avallone.

Unzufriedenheit bei vielen jungen Kolleg/innen

Auslöser des Seminars war die Lohnfrustration beim jüngeren Lokpersonal. Als Mitorganisatorin war denn auch SEV-Jugendcoach Lucie Waser anwesend. Der Jugendkommission SEV werden immer wieder Klagen junger Kolleg/innen aller Berufskategorien über Unzufriedenheit beim Lohn zugetragen. Um diesen auf den Grund zu gehen, hat der LPV eine neue Arbeitsgruppe Lohn ins Leben gerufen, geleitet von Zentralpräsident Hans-Ruedi Schürch.

Als Sprecher der Arbeitsgruppe stellte der 25-jährige Severin Sertore, Lokführer in Winterthur, den Stand der Arbeiten vor. Sertore zeigte am eigenen Beispiel zwei mög-

liche Gründe für die Lohnunzufriedenheit auf:

Zu langsamer Aufstieg

Sertore bildete sich ab 2011 bis Juni 2012 bei der SBB zum Lokführer aus und wurde dann mit einem Jahreslohn von rund 62 600 Franken brutto – also vor Abzug der Beiträge an die Sozialversicherungen und ohne Zulagen – angestellt. Das war weit weniger als der Basiswert des Anforderungsniveaus G des Lokpersonals von damals wie heute rund 70 000 Franken. Heute beträgt sein Jahreslohn 72 604 Franken, da er und 43 weitere Kolleg/innen per 1. Januar auf bzw. über den Basiswert gehoben worden sind. Denn seit dem GAV 2015 dürfen keine Lokführenden mehr unter dem Basiswert angestellt werden (siehe unten). Trotzdem verdient Sertore immer noch fast ein Drittel weniger als der Höchstwert des Anforderungsniveaus G von rund 102 000 Franken. «Ein so grosser Lohnunterschied ist unhaltbar», findet er.

«Nach meiner persönlichen Meinung kann man über diese Differenz von 30 000 Franken tatsächlich diskutieren in einem Beruf, wo man ab dem ersten Tag gleich sicher und pünktlich arbeiten muss wie alle anderen», sagte Manfred Haller. Auch wenn natürlich je nach Depot mehr oder weniger

anspruchsvolle Strecken zu befahren sind. «Die Diskussion müsste jedoch im Rahmen des GAV erfolgen, da die Aufstiege für alle Berufskategorien ähnlich geregelt sind», betonten Haller wie auch SEV-Vizepräsident Manuel Avallone.

Teilnehmende regten vor allem auch an, den Lohnaufstieg zu beschleunigen, was in anderen Berufskategorien ebenfalls ein Thema ist.

Historisch bedingte Unstimmigkeiten

Severin Sertore verdient drei Jahre nach der Ausbildung

LPV-Arbeitsgruppe braucht Beispiele

Die Arbeitsgruppe «Lohn» des Unterverbands LPV wird vom SEV-Zentralsekretariat und der Jugendkommission unterstützt. Sie hat Mitglieder verschiedenen Alters und Dienstalters aus der deutschen und französischen Schweiz und geht der Lohnunzufriedenheit beim Lokpersonal nach. Dafür ist sie auf konkrete Lohndaten angewiesen von Kolleg/innen, die den Verdacht auf eine ungenügende oder falsche Lohnentwicklung hegen, besonders von Lehrabgänger/innen der letzten zehn Jahre. Danke für eure Mithilfe. Kontakt:

juerg.hurni@sev-online.ch

Lupe



Manfred Haller und LPV-Zentralpräsident Hans-Ruedi Schürch.

kaum mehr und zum Teil sogar weniger als ältere Kollegen, die eben erst ihre Ausbildung abgeschlossen haben. Der Grund dafür ist eine Verbesserung, welche die Gewerkschaften bei den Verhandlungen zum GAV 2015 erreicht haben: Anfangslöhne unter dem Basiswert sind nicht mehr zulässig nach Abschluss einer Zweitausbildung (betroffen sind also neben dem Lokper-

sonal beispielsweise auch Reisezugbegleiter/innen und Zugverkehrsleiter/innen). «Statt Applaus gab es beim Lokpersonal Unruhe», bedauert Manfred Haller. Und dies, obwohl ZF freiwillig zusätzliches Geld in die Hand nahm, um die betroffenen Lokführer/innen 2015 nicht einfach alle auf den Basiswert von 70 005 Franken zu setzen, sondern ihnen abgestuft nach Al-

ter je nachdem etwas mehr oder weniger Lohn zu zahlen (bis maximal 74 000 Franken). Wegen dieser grundsätzlich sinnvollen «Harmonisierung» haben anscheinend Ausbildungsabgänger dank ihrem höheren Alter zum Teil dienstältere, jüngere Kollegen lohnmassig überholt, was bei letzteren schlecht ankam ...

Die SEV-Gewerkschaftssekretäre Michael Buletti und Jürg Hurni erklärten, dass es aufgrund der Lohnanpassungen 2015 auch Ungleichheiten gibt bei Mitarbeitenden, die unter der «Vision 2010» angestellt wurden.

Allen Mitarbeitenden gerecht zu werden, auch in der historischen Dimension, sei eine grosse Herausforderung für jedes Grossunternehmen, antwortete Manfred Haller. Die SBB bemühe sich, alle Mitarbeitenden gerecht zu behandeln. Darum erklärte sich der Leiter ZF bereit, zusammen mit dem SEV-LPV die Unstimmigkeiten anzuschauen.

Markus Fischer

ZUR SACHE

Die Eisenbahn ist, seit sie erfunden wurde, eine hochtechnische Einrichtung. Doch sie ist gleichzeitig eine Einrichtung, die nicht nur für die Menschen funktionieren sollte, sondern auch eine, die nicht ohne Menschen funktionieren kann, ohne Personal, das sich in die Hände arbeitet. Dieses Erkenntnis, die für den ganzen öffentlichen Verkehr Gültigkeit hat, wurde vom amerikanischen Sänger Woody Guthrie in seiner Ballade «My Daddy flies that ship in the sky»

«Die Einsicht, dass der Mensch unverzichtbar ist, ist eigentlich banal. Trotzdem kommt sie manchmal etwas spät.»

Toni M. Feuz, Gewerkschaftssekretär SEV

meisterhaft festgehalten: Er beschreibt darin drei Kinder, deren Väter im Flugzeugbau, als Pilot und auf dem Flughafen arbeiten. Nur wenn die drei zusammenarbeiten, können sie die Passagiere heil ans Ziel bringen.

Trotzdem haben viele Verkehrsunternehmen immer wieder versucht, durch Rationalisierungen und technische Verbesserungen den Einsatz von Menschen im öffentlichen Verkehr zu begrenzen. Doch von der BLS kommt jetzt ein erfreuliches Zeichen in die andere Richtung: Statt in neue Billettautomaten zu investieren wurde entschieden, die Automaten abzubauen und nicht mehr zu ersetzen. Dafür fahren die Regionalexpress-Züge wieder durchgehend begleitet. Die Zug- und Reisebegleiter/innen kontrollieren und verkaufen Billette, sie erbringen aber auch weitere Dienstleistungen, sie «repräsentieren als Gastgeber/in die BLS», wie die Unternehmung es ausdrückt. Das entspricht auch dem Wunsch vieler Zugbegleiter/innen, die viel lieber die Rolle des Gastgebers, der Gastgeberin einnehmen als jene des Hilfspolizisten.

Die Einsicht, dass der Mensch unverzichtbar ist, ist eigentlich banal. Trotzdem kommt sie manchmal etwas spät. Bei der BLS ist sie jetzt offenbar zur rechten Zeit gekommen. Während andere Bahnen Bahnhöfe «entmannen», sprich zu unbedienten Haltestellen degradieren, investiert die BLS entlang der von ihnen betriebenen Linien in Reisezentren. Sie gibt damit dem öffentlichen Verkehr ein Gesicht und sorgt «in der Fläche», das heisst in den kleineren Ortschaften, für wichtige Treffpunkte. Mit der Begleitung von Zügen, gerade in touristischen Gebieten wie der Lötschberg-Südrampe, dem Simmental und dem Emmental, schafft sie für die Reisenden einen echten Mehrwert. Damit ist ein wichtiger Schritt getan, damit die BLS (wieder) zu einem verlässlichen und fairen Arbeitgeber wird.

Bild der Woche



Der Verein «Umverkehr» hat Ende September gemeinsam mit weiteren Organisationen in Bern die Petition «Rettet den Nachtzug» mit 11 114 Unterschriften an Doris Leuthards Departement Uvek übergeben. Die noch bestehenden Nachtzugverbindungen sollen erhalten und die bereits gestrichenen Linien wieder in Betrieb genommen werden.

GAV-Konferenz SBB & SBB Cargo zur betrieblichen Mitwirkung

«Wir müssen enger zusammenarbeiten»

106 Delegierte liessen sich über das Vorgehen zur Weiterentwicklung der Personalkommission (Peko) informieren.

«Ich glaube an die betriebliche Mitwirkung», bekannte SEV-Präsident Giorgio Tuti, «doch Gewerkschaften und Peko müssen noch enger zusammenarbeiten, damit die Qualität der Personalvertretungsarbeit weiter steigt.» Auch für Vizepräsident Manuel Avallone gibt es «Bereiche, wo die Mitwirkung besser sein könnte».

Die Initiative geht jedoch von der SBB aus: Sie stellte bei den letzten GAV-Verhandlungen die Stufen Konzern und Division der Peko und deren Kosten infrage, einigte sich dann aber mit der Verhandlungsgemeinschaft (VG) von SEV, Transfair, VSLF und KV6V darauf, die ganze Mitwirkung aus dem GAV 2011 unverändert in den GAV 2015 zu übernehmen und sie erst ab Juli 2015 bis 30. Juni 2016 weiterzuentwickeln, nach dem Grundsatz «betriebliche Mitwirkung findet in der Fläche

statt», wie man im Verhandlungsprotokoll festhielt.

Ziel sei aber nicht, schon Mitte 2016 neue Regeln in Kraft zu setzen, sondern «genug Zeit zu haben für diesen grossen Brocken», erklärte Avallone. «Das erhöht unsere Chancen, gute Lösungen in den GAV zu bringen.» Konkret geht es um die Inhalte der Mitwirkung, um die Kompetenzen von Peko und Gewerkschaften, um die Arbeitsverträge (Pensen, Freistellungen) und Entschädigungen der Peko-Mitglieder, um das Wahlreglement und um Anpassungen beim Schiedsgericht.

Am 13. Oktober treffen sich VG und SBB zum «Kick-off» und am 16. Dezember zu einem «Workshop». Erst danach wird eigentlich verhandelt. Bis dann aber müssen die Unterverbände und Profis des SEV mit der Peko und den anderen Verbänden der VG eine gemeinsame Arbeitnehmerposition finden. Eine Diskussion darüber ist auch an der Tagung des SEV für all seine Mitglieder in der neu gewählten Peko am 14. Oktober in Bern geplant. **Fi**



An Sia Lim (rechts) kamen vor allem Fragen zur Generationentafel, welche die PK SBB 2016 einführt.

Generationentafel macht Langlebigkeits-Rückstellung überflüssig

Sia Lim, stellvertretende Finanzverwalterin SEV, erklärte Grundbegriffe der beruflichen Vorsorge wie den **BVG-Mindestzins**, den die Pensionskassen den aktiven (d. h. nicht pensionierten) Versicherten auf deren Vorsorgekapital im sogenannten obligatorischen Teil mindestens bezahlen müssen. Der Bundesrat legt diesen Satz jährlich fest; für 2016 empfiehlt die BVG-Kommission, ihn von heute 1,75% auf 1,25% zu senken.

Der **technische Zins** dagegen ist die einkalkulierte Verzinsung

auf dem Vorsorgekapital der Rentner/innen. Bekanntlich senkt ihn die PK SBB per 1. Januar 2016 von heute 3 auf 2,5%, da die Anlagerenditen an den Finanzmärkten zurzeit tief sind. Der technische Zins bestimmt zusammen mit der erwarteten **Lebenserwartung** der Rentner/innen den **Umwandlungssatz**, womit bei der Pensionierung aus dem Vorsorgekapital die Rente berechnet wird.

Die PK SBB ermittelte die Lebenserwartung bisher mithilfe der **Periodentafel**, die die Sterblich-

keit in den letzten fünf Jahren abbildet. Ab 2016 verwendet die PK SBB dafür die **Generationentafel**. Diese spezifiziert die wahrscheinliche Lebenserwartung für die einzelnen Jahrgänge, für die je ein eigener Umwandlungssatz ermittelt wird – der für Frauen und Männer übrigens identisch ist.

Die Generationentafel bietet u. a. den Vorteil, dass mit ihr auf die **Langlebigkeits-Rückstellung** verzichtet werden kann. Damit steigt das Verzinsungspotenzial auf dem Kapital der Aktiven. **Fi**

So aufgeregt war ich noch nie

Vor acht Jahren habe ich in Berlin den Führerausweis gemacht, damals war ich noch bei der Deutschen Bahn und dachte: «Für den Schichtdienst kann ich den sicher gebrauchen.» Es war nicht leicht, weil ich sehr viel Respekt vorm Auto habe. Ich war so glücklich, als ich den Ausweis endlich in meinen Händen hielt.

Zwischendurch bin ich vielleicht sechs Mal gefahren, mal mit meinem Vater, der meiner Meinung nach der beste und geduldigste Beifahrer ist. Er liess mich immer fahren, sass dann grinsend neben mir und

gab lustige Kommentare von sich. Das beruhigte mich, er hatte keine Bedenken, sonst hätte mich das nur verunsichert. Alleine gefahren bin ich auch ein paar Mal, mit dem Auto von meinem Cousin. Doch das war nicht sehr schön, denn das Auto war alt und die Gänge liessen sich schwer einlegen.

Was ich nicht wusste, als ich damals den Führerausweis für die Schweiz umschreiben liess, war, dass alle Ausweise, die nach 2005 gemacht wurden, automatisch auf Probe sind. Ich musste ja nie fahren. So

verpasste ich natürlich die zwei obligatorischen Weiterbildungskurse, die man innerhalb der Probezeit hier absolvieren muss, um den unbefristeten Führerausweis zu bekommen. Zu spät bemerkte ich das Ablaufdatum und ging mich dann beschweren. Es war schon komisch, denn in jedem EU-Land durfte ich fahren, mein deutscher Führerschein lag in Flensburg, er war unbefristet gültig, doch in der Schweiz nicht.

Die Beschwerde lohnte sich: Man erlaubte mir, die zwei Weiterbildungskurse bis zu einem bestimmten Zeit-

«In jedem EU-Land durfte ich Autofahren, nur in der Schweiz nicht.»

Sabrina Tessmer

punkt zu besuchen. Ich war so aufgeregt, seit acht Jahren nicht wirklich gefahren, noch schnell ein paar Fahrstunden genommen, und dann ging es los.

Ein Schleuderkurs und eine Feedbackfahrt mit einem Fahrlehrer und anderen Teilnehmern im Auto. In meinem Leben bin ich noch nie so nervös gewesen wie an diesen beiden Tagen. In einem fremden Auto – dafür Gott sei Dank ein Automat, obwohl ich schalten gelernt



habe – musste ich über nasse Pisten rasen und wie verrückt bremsen. Aber ich habe es geschafft, und vor wenigen Tagen kam er endlich, der unbefristete Führerausweis. Die ganze Aufregung hat sich doch noch gelohnt.

MEINE MEINUNG

Aufruf zu den nationalen Wahlen vom 18. Oktober

Ohne Wahlen keine Demokratie

In zehn Tagen finden die Wahlen für den National- und den Ständerat statt. Wer nicht teilnimmt, schadet sich selbst.

Die Wahlen fürs nationale Parlament sind ein Ritual, das sich alle vier Jahre wiederholt. Die früher üblichen Klagen über die «Wahlmüdigkeit» sind verstummt, stattdessen ärgern sich viele über die Aggressivität des Wahlkampfes oder über dessen dümmlichen Auswüchse.



Der Ausgang der nationalen Wahlen hat einen grossen Einfluss auf die Politik der nächsten Legislatur.

Nur die Hälfte geht wählen

Vor vier Jahren gingen nur 48,5 Prozent der Wahlberechtigten zur Urne, also nicht einmal die Hälfte. Das bedeutet, dass die

Hälfte vom Wahlrecht keinen Gebrauch macht – dafür kann man sich dann in Internetforen darüber auslassen, was alles falsch läuft im Land!

Jetzt liegt es an uns allen

Wer will, dass im Parlament Volksvertreter/innen sitzen, die im Sinn des SEV politisieren, sollte rote und grüne Parteien wählen. Seinen Mitgliedern hat der SEV in verschiedenen Kantonen Wahlempfehlungsschreiben gesandt, in denen die von ihm unterstützten Kandidaten und Kandidatinnen aufgeführt sind. Auf alle Fälle wichtig ist aber, dass wirklich alle Wahlberechtigten an die Urne gehen oder brieflich wählen. Die Wahlunterlagen wurden bereits zugestellt. **SEV**

Kongress des Europäischen Gewerkschaftsbunds

Aufbruch aus dem Reduit

Zu wenig Europa und zu wenig Bewegung: Ein Aktionsprogramm soll die europäische Gewerkschaftsbewegung wieder handlungsfähig machen.

Die harte Sparpolitik der EU in den letzten Jahren hat die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Lohnabhängigen in Irland oder Südeuropa um Jahre zurückgeworfen. Für die europäische Gewerkschaftsbewegung brachen harte Zeiten an. Die Lobbyarbeit des Europäischen Gewerkschaftsbundes EGB lief in der EU-Kommission unter José Manuel Barroso ins Leere. Viele Gewerkschaften zogen sich ins Reduit ihres Landes zurück und versuchten, dort das Schlimmste zu verhindern. Es ist offensichtlich: In der europäischen Gewerkschaftsbewegung gab und gibt es zu wenig Europa und zu wenig Bewegung.

So kann es nicht weitergehen – darüber waren sich alle einig am 13. EGB-Kongress, der vom 29. September bis zum 2. Oktober tagte. Der EGB müsse eine Gegenmacht zur EU-Kommission werden. Dazu brauche



SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger forderte am EGB-Kongress in Paris – erfolgreich –, dass der Gewerkschaftsdachverband die Europäische Bürgerinitiative gegen Lohndumping unterstützt.

europäisch koordinierte Aktionen gegen den Abbau der Gewerkschaftsrechte und Kollektivverträge (GAV), für Investitionen und Arbeitsplätze für Millionen Arbeitslose. Über das Wie herrschte allerdings eine gewisse Ratlosigkeit. Die SGB-Delegation sprach sich für eine europäische Mindestlohnpolitik aus und forderte vom EGB eine Kampagne gegen Lohn- und Sozialdumping. Zum Beispiel mit der Unterstützung der Bürgerinitiative gegen Lohndumping, welche die europäische Transportarbeiterföderation (ETF) lanciert hat.

Hoffnung

Für die Aufbruchstimmung, die zum Schluss des Kongresses aufkam, steht die neue, verjüngte Führung mit dem italienischen Generalsekretär Luca Visentini und dem Präsidenten Rudy de Leeuw von der kämpferischen belgischen CGT. Das verabschiedete Aktionsprogramm soll den EGB aktionsfähiger machen. Aus Paris kommt Hoffnung auf neue Bewegung bei den Gewerkschaften in Europa. Hoffnung, die der SGB und seine Gewerkschaften als Teil dieser Bewegung mittragen wollen. **SBG**

GLOSSE

Neulich auf facebook

Facebook ist einfach praktisch! Da kann man seine Meinung, seine Freude und seinen Unmut mit all seinen «Freunden» auf der ganzen Welt teilen, diese teilen ihrerseits den Beitrag, sodass eine Mitteilung schnell den Weg um die ganze Welt findet. Natürlich können Sprachprobleme entstehen, und weil nicht alle Leute Finnisch verstehen, versendet die 1899 gegründete finnische Metallarbeitergewerkschaft «Metalityövään liitto», mit knapp 150 000 Mitgliedern die grösste Industriegewerkschaft des



nordeuropäischen Landes, ihre Mitteilungen auch auf englisch. Das tönt dann etwa so: «Finnish metalworkers says stop to the government and its anti-union legislation. Show us your support! #stop #metalliliitto». Weil aber auch nicht alle Leute Englisch können, übersetzt Facebook den Post freundlicherweise (automatisch): «Finnische Vereinigtes sagt, dass die Regierung und ihre Anti-EU-Recht. Zeig uns deine Unterstützung! #Stop #metalliliitto» (buchstabengetreu abgeschrieben!). Nein, das ist kein schlechtes Deutsch, das ist überhaupt kein Deutsch! Und die paar Wörter, die tatsächlich Deutsch sind, sind falsch übersetzt: «anti-union legislation» heisst nicht «Anti-EU-Recht», sondern «gewerkschaftsfeindliche Gesetzgebung». Offenbar bezieht Facebook das Wort «Union» automatisch auf die EU, obschon es viel älter als diese ist und deshalb auch viel anderes bezeichnet. «Union» heissen und hiessen hierzulande nicht nur Zusammenschlüsse von Arbeitern (also Gewerkschaften), sondern etwa auch ihre Kulturvereine oder Beizen.

Peter Anliker

Baptiste Morier, neuer Coach der SBB-Sektionen in der Romandie



«Ich will den Sektionen neuen Pep geben»

Bis jetzt hat Elena Obreschkow als Coach sowohl die SBB-Sektionen der Deutschschweiz wie der Romandie betreut. Jetzt gibt es eine Veränderung: Einerseits wird das Coaching vom befristeten Projekt zur Daueraufgabe, andererseits hat im Welschland ein neuer Coach die Arbeit aufgenommen, womit das Coaching um 20 Stellenprozente aufgestockt wurde. Der neue welsche Coach ist dabei nicht gar so neu im SEV, weil Baptiste Morier schon zwei Jahre als Gewerkschaftssekretär im Regionalsekretariat Lausanne gearbeitet hat. Wir stellen seine Vision und seine Ziele als Coach der SBB-Sektionen der Romandie vor.

■ **kontakt.sev: Baptiste Morier, wie stellst du dir deine Rolle als Sektionscoach vor?**

Baptiste Morier: Ich habe Lust, den SBB-Sektionen dabei zu helfen, Versammlungen und Aktivitäten zu organisieren und den Bedürfnissen der Basis zu entsprechen.

■ **Welches ist dein Hauptziel?**
Ich möchte die Flamme des Sektionslebens wieder anfachen. Jenen, die es benötigen, Unterstützung bei der Führung der Sektion bieten.

■ **Brennt die Flamme der SBB-Sektionen nicht so heiss wie jene bei den VPT?**

Man muss feststellen, dass gewisse SBB-Sektionen einen erschreckenden Unterbestand an Vorstandsmitgliedern haben. Ich möchte, dass jene, die noch auf der Brücke sind und das Schiff auf Kurs halten, in ihren Bemühungen nicht lockerlassen. Ich will sie unterstützen, damit sie sich gut fühlen und weiter Spass an ihrer Aufgabe haben.

■ **Was kannst du von den ersten Tagen in der neuen Funktion berichten?**

Ich erwartete, dass ich von überall bestürmt würde, aber in Wirklichkeit war der Beginn eher ruhig. Offenbar wussten

etliche Vorstandsmitglieder gar nicht, dass mein Posten geschaffen worden ist. Man muss die Verbindung zur Basis wirklich entwickeln oder teilweise erst noch schaffen.

■ **Trotzdem fängst du ja nicht bei null an wie Elena Obreschkow vor zwei Jahren.**

Genau! Elena hat die Arbeit in der Romandie schon gut vor-

Es ist ein Vorteil, weil ich das Haus kenne. Und als ich Olivier Barraud assistiert habe, habe ich die Sektionen bereits unterstützt und mich vor allem mit Coaching-Aufgaben beschäftigt, habe darauf geachtet, dass in den Vorständen eine gute Arbeitsatmosphäre herrschte. Ich habe diese organisatorische Seite sehr geschätzt.

«Ich kann Informationen von der Basis nach oben weiterleiten, Fragen an die richtige Stelle senden. Ich sortiere die Anliegen der Mitglieder, die ich treffe oder die mit einem Anliegen zu mir kommen.»

bereitet. Sie hat eine gute Sicht aufs Ganze, und ich möchte gerne dort fortfahren, wo sie angefangen hat, mit meinem Gespür und meinen Erfahrungen als alter Aktivist und ehemaliger Gewerkschaftssekretär.

Elena hat Arbeitsmethoden definiert und den Kurs festgelegt. Deshalb fange ich nicht bei null an. Sie konnte aber nicht alle Sektionsvorstände in der Romandie treffen, dafür hat ganz einfach die Zeit nicht gereicht.

■ **Ja richtig, du hast ja zuvor als SEV-Gewerkschaftssekretär gearbeitet. Ist das nun eher ein Vorteil oder ein Handicap?**

Aber mein grösster Vorteil besteht sicher darin, dass ich Aktivist gewesen bin. Ich habe mehrere Jahre in einem Sektionsvorstand gearbeitet und weiss deshalb, welches die Bedürfnisse eines Vorstands sind, welche Schwierigkeiten es gibt, wie das Sektionsleben vor sich geht. Ich weiss auch, dass es nicht immer einfach ist, das Berufsleben (häufig mit unregelmässiger Arbeitszeit) und das gewerkschaftliche Engagement unter einen Hut zu bringen. Ich habe in meiner Sektion damals Verantwortung übernommen aus Dankbarkeit gegenüber jenen, die das vorher gemacht hatten, und auch aus Pflichtgefühl. Als

ich bei der CGN (der Schiffahrtsgesellschaft des Genfersees) angefangen habe, war ich jung und zufrieden damit, dass andere meine Interessen wahrgenommen haben. Aber in einem bestimmten Moment war es an mir, mich zu engagieren.

■ **Wie siehst du deine Arbeit an der Seite der Gewerkschaftssekretäre? Wie grenzt du dich ab?**

Das ist genau eine der Herausforderungen: die jetzigen Gewerkschaftssekretäre zu ergänzen. Sie befassen sich vor allem mit den Verhandlungen und mit der Verteidigung in Einzelfällen, während mich das Sektionsleben beschäftigt wird. Wir haben vor etwa zehn Tagen Besuche mit der Sektion AS West geplant. Ich werde in solchen Fällen dabei sein, um den Sektionspräsidenten zu unterstützen, für den Materialtransport besorgt zu sein, die Logistik zu organisieren. Ich kann mich auch um das kümmern, wofür den Gewerkschaftssekretären leider die Zeit fehlt. Ich kann Informationen von der Basis nach oben weiterleiten, Fragen an die richtige Stelle senden. Ich sortiere die Anliegen der Mitglieder, die ich treffe oder die mit einem Anliegen zu mir kommen.

BIO

Baptiste Morier hat eben seinen 37. Geburtstag feiern können. Er ist verheiratet, Vater zweier Kinder und lebt im freiburgischen Middel.

Nach dem Gymnasium studiert er an der Universität zuerst Recht, danach Sozialwissenschaften. Während der Expo.02 verschrägt es ihn auf die Artepilage Murten, wo er als Solarbootsführer arbeitet. Die Lizenzprüfungen in Sozialwissenschaften legt er trotzdem ab... und die Bootsführerprüfung!

Von 2004 bis 2012 arbeitet er bei der CGN und ist auch Mitglied des Sektionsvorstands. 2013 kommt er als Gewerkschaftssekretär zum SEV, zur Unterstützung von Olivier Barraud, der die GAV-Verhandlungen mit der SBB führt.

Nach diesem auf zwei Jahre befristeten Mandat machte er eine viermonatige Radreise durch Europa und kehrte Anfang September zum SEV zurück, jetzt als Coach der SBB-Sektionen in der Romandie.



«Coachen» heisst vor allem auch zusammen sprechen: Baptiste Morier mit einem Kollegen der Transportpolizei und SEV-Gewerchaftssekretär Jean-Pierre Etique.

■ **Welche Charakterzüge braucht es in diesem Job?**

Man sagt mir nach, dass ich für Versöhnungen Sorge, den Dialog wieder in Gang bringe. Vorstandsmitglieder müssen Spass an ihrer Aufgabe haben und sie nicht nur als Fronddienst sehen. Ich sehe mich als «Erleichterer». Ich gehöre nicht zu jenen, die etwas anstossen, ich höre eher zu und unterstütze. Ich liebe es, Leuten zuzuhören.

■ **Neben deiner Funktion als Coach bist du in der Romandie auch für die Bildung verantwortlich.**

Ich sehe das als Vorteil. Ich werde die Bildung in der Westschweiz koordinieren und bei der Ausbildung der Vorstandsmitglieder dabei sein. Ich werde also regelmä-

sige Kontakte habe, was fürs Coaching sehr wichtig ist.

■ **Für die Werbung ist Elena Obreschkow verantwortlich, doch gehört Werben wohl auch zu deinen Aufgaben?**

Sicher. Wenn ich aber Werbequoten erhalten hätte, hätte ich mich nicht für den Posten beworben. Ich bin nicht «Versicherungsvertreter». Werben ist wichtig, aber auch, indem man sich um jene kümmert, die schon Mitglied sind. Es

«Werben ist wichtig, aber auch, indem man sich um jene kümmert, die schon Mitglied sind. Es gilt auch jene zu pflegen, die sich ins Zeug legen, um die Arbeitsbedingungen zu verteidigen und zu verbessern.»

gilt auch jene zu pflegen, die sich ins Zeug legen, um die

Arbeitsbedingungen zu verteidigen und verbessern.

■ **Gute Organisationsgrade sind aber unabdingbar, um für die Mitglieder zu kämpfen. Das ist also verknüpft.**

Sinkt der Organisationsgrad, riskieren wir, nicht mehr als wichtige Partner angeschaut zu werden. Ich habe das bei einer anderen Gewerkschaft erlebt, bei der nur 1 bis 3% des Personals organisiert waren: Sie hatte beim Personal-

dienst nicht das gleiche Ansehen wie der SEV, der stark ist

und darum gehört wird. Das darf sich nicht ändern!

■ **Sicher kennst du den SBB-Bereich noch nicht so gut. Hast du trotzdem schon eine Ahnung davon, was in den Sektionen läuft, was verbessert werden muss?**

Wenn man sich das Einzugsgebiet einzelner Sektionen anschaut, geht es darum, die Nähe nicht zu verlieren. Das Lokale, der Dienstort ist wichtig. Gewisse Versammlungen sind aber schlecht besucht, wie man mir sagt. Warum? Könnten neue Versammlungsformen etwas bringen?

■ **Was eint schlussendlich alle Mitglieder der SBB-Sektionen, über alle Berufskategorien gesehen?**

Der gleiche Bezug zum Ser-

vice public, zum öffentlichen Verkehr, zur Verteidigung der Arbeitsbedingungen. Ich kenne ihren Arbeitsplatz noch nicht, fühle mich aber ihren Überzeugungen sehr nahe. Und ich freue mich darauf, dass sie mich ihre Welt entdecken lassen. *Henriette Schaffter/pan.*

AGENDA

3. Werbeaktionstag

Am 30. November findet der nächste Werbeaktionstag statt. Baptiste Morier wird, begleitet von SEV-Präsident Giorgio Tuti, in der Westschweiz unterwegs sein. In der Deutschschweiz finden verschiedenenorts Veranstaltungen statt.



Besser unterwegs. 

Rund 3'000 engagierte Mitarbeitende sorgen dafür, dass jedes Jahr 60 Millionen Fahrgäste und jeden Tag 35'000 Tonnen Güter zuverlässig und sicher ihr Ziel erreichen. Wir gestalten die Bahn und den öffentlichen Verkehr aktiv mit und sind dank unserer regionalen Verankerung nahe bei den Kunden. Verstärken Sie unser Team als

Reisebegleiter/innen

Ihre Herausforderung: Sie arbeiten im persönlichen Kontakt mit unseren Fahrgästen auf den RegioExpress-, Regio- und S-Bahn-Linien und repräsentieren dabei als Gastgeber/in die BLS. Ihre Hauptaufgaben umfassen die Betreuung und Beratung unserer Gäste an Bord, die Fahrausweiskontrolle, der Fahrausweisverkauf sowie die Fahrgastinformation. Bei Events, Bauarbeiten und Betriebsstörungen sind Sie als Kundenlenker/in im Einsatz. Verschiedene marketingorientierte und betriebliche Aufgaben runden diesen faszinierenden, vielseitigen Beruf ab.

Für diese verantwortungsvolle Aufgabe werden Sie während rund 12 Monaten intensiv ausgebildet. Während der gesamten Weiterbildung sind Sie bei der BLS angestellt und entlohnt.

Ihr Beitrag: Sie verfügen über eine abgeschlossene Berufslehre (idealerweise im Dienstleistungssektor mit einigen Jahren Berufserfahrung). Sie sind charmant, freundlich, kontaktfreudig und sprachgewandt (sehr gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift sowie gute Fremdsprachenkenntnisse in Französisch und Englisch, mit Vorteil weitere Fremdsprachenkenntnisse). Ihre hohe Dienstleistungsorientierung verbunden mit einem sicheren und gepflegten Auftreten zeichnet Sie aus. Mit Konflikten gehen Sie situationsbezogen und gelassen um. Sie sind fit und bei guter Gesundheit, belastbar, flexibel und schätzen unregelmässige Arbeitszeiten.

Steigen Sie ein! Ein persönliches, wertschätzendes Umfeld bietet Ihnen beste Voraussetzungen Ihre Stärken und Ideen zu Gunsten zufriedener Fahrgäste einzubringen und die Zukunft der BLS aktiv mitzugestalten.

Wollen Sie etwas bewegen? Dann besuchen Sie unsere Informationsveranstaltung. Die Daten und alle Informationen über den Beruf finden Sie unter www.bls.ch/reisebegleiter

zuverlässig, ambitioniert, sympathisch



www.bls.ch

Studie des Seco und des Bundesamts für Justiz bestätigt, was die Gewerkschaften schon lange sagen

Kündigungsschutz ist ungenügend

Jetzt ist es offiziell: Das Schweizer Kündigungsrecht erfüllt weder die Vorgaben der ILO noch der EMRK. Eine Studie der Uni Neuenburg gibt dem SGB recht. Es braucht dringend bessere Gesetze!

Auf Druck des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB) und seiner Verbände haben das Bundesamt für Justiz (BJ) und das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) beim Studienzentrum für Arbeitsbeziehungen der Universität Neuenburg eine Studie in Auftrag gegeben. Sie sollte die Situation des Kündigungsschutzes von Arbeitnehmenden, besonders von Arbeitnehmervertreter/innen, analysieren. Ziel war, das Schweizer Recht auf seine Konformität mit dem Völkerrecht hin zu überprüfen. Nun liegt die Studie vor. Das vernichtende Fazit: Das Schweizer Kündigungsrecht erfüllt weder die Vorgaben der Internationalen Arbeitsorganisation ILO noch diejenigen der Europäischen Menschenrechtskonvention EMRK. Das Gutachten bestätigt damit die Forderungen des SGB: Die Schweizer Gesetze müssen dringend reformiert werden!

SGB-Klage am Anfang

Bereits vor einigen Jahren hatte der SGB bei der ILO wegen fehlendem Kündigungsschutz für Vertrauensleute, Mitglieder von Personalkommissionen sowie Stiftungsrätinnen und -räte von Pensionskassen Klage eingereicht. Die Klage wurde von der ILO gutgeheissen. Trotzdem lief wenig, was konkrete Verbesserungen im Gesetz angeht. Alle bisherigen Vorschläge zu einer Verbesserung hat der Bundesrat aufgrund des Drucks der Arbeitgeber und rechtsbürgerlicher Parteien wieder schubladisiert.

Fehlender Schutz bei missbräuchlicher Kündigung

Zur Erinnerung: In der Schweiz herrscht fast grenzenlose Kündigungsfreiheit. Arbeitgeber können Angestellte nach Gutdünken entlassen, auch unbequeme Angestellte, die sich für

die Rechte ihrer Kolleg/innen einsetzen. Klagen die Entlassenen, muss der Arbeitgeber maximal mit der Zahlung von sechs Monatslöhnen rechnen. Die meisten Gerichte begnügen sich gar mit nur drei Monatslöhnen, ein lächerlich geringer Betrag. Eine Wiedereinstellung sieht das Schweizer Obligationenrecht (OR) nicht vor, auch wenn das Gericht eine Entlassung als missbräuchlich anerkannt hat!

Völkerrecht verletzt

Aufgrund der Klage des SGB stellte die ILO fest, dass dies nicht den völkerrechtlichen Vorgaben entspricht, welche die Schweiz ratifiziert hat und an die sie gebunden ist. Insbesondere widerspricht diese Praxis den ILO-Konventionen 87 und 98 zum Schutz der Gewerkschaftsfreiheit.

Dringender Handlungsbedarf

Sollten die Arbeitgeber oder Bundesrat und Parlament diese Feststellung der ILO bisher in Zweifel gezogen haben: Die Neuenburger Studie im Auftrag des Bundes, die auf Druck des SGB im Nachgang zu den Empfehlungen der ILO in Auftrag gegeben wurde, kommt nicht nur zum gleichen Schluss. Sie setzt juristisch sogar noch einen drauf: Das OR, stellt die Studie fest, verstösst mit seinem fehlenden Kündigungsschutz für Arbeitnehmervertreter/innen und gewerkschaftlich engagierte Angestellte nicht nur gegen ILO-Recht, sondern es entspricht auch nicht den Vorgaben der EMRK. Die Studienautoren und Neuenburger Rechtsprofessoren Jean-Philippe Dunand und Pascal Mathon warnen gemeinsam mit ihren Co-Autor/innen: Sollte sich an der hiesigen Gesetzgebung nicht bald etwas ändern, wird die Schweiz über kurz oder lang wegen Verlet-



Die Rechte der Arbeitnehmenden müssen besser geschützt werden.

zung ihrer Schutzpflichten durch den Europäischen Gerichtshof verurteilt werden.

Zahnlose Massnahmen

Spätestens im Herbst 2016 werden die gleichen Autoren dann den Bericht zum zweiten Teil ihres Studienauftrags vorlegen: eine spezifische Analyse des Schutzes von Arbeitnehmenden, die sich im Streik befinden, vor missbräuchlicher Kündigung. Auch das Ergebnis dieser Studie kann leicht vorhergesehen werden: Dass in der Schweiz für Arbeitnehmende, die legitime Kampfmassnahmen wie Streik ergreifen, kein spezifischer oder ausreichender Schutz besteht, ist notorisch bekannt. Aus der Vielzahl der Fälle sei hier auf denjenigen des Neuenburger Privatspitals «La Providence» hingewiesen, wo die Genolier-Privatklinikgruppe Arbeitnehmende, die für bessere Arbeits- und Pflegebedingungen streikten, fristlos entlassen hat – im schlimmsten Fall droht Genolier nur die Zahlung einiger weniger Monatslöhne.

SGB-Forderungen auf dem Tisch

Der SGB engagiert sich für eine Verbesserung des Kündigungsschutzes und hat sich bis anhin immer konstruktiv an den entsprechenden Diskussionen beteiligt. Leider haben aber die Arbeitgeber bis jetzt die Lösung des Problems blockiert, sekundiert vom Bundesrat und der rechtsbürgerlichen Parlamentsmehrheit. Mit Sicht auf die verheerenden Ergebnisse der Studie müssen der Bundesrat und das Parlament endlich handeln und das OR den Vorgaben des Völkerrechts anpassen. Und auch die Arbeitgeber müssen nun endlich Hand bieten für eine Verbesserung des Schweizer Kündigungsrechts.

Nur Wiedereinstellungsrecht ist wirksam

Der SGB fordert deshalb, dass der Bundesrat Vorschläge zu einem besseren Kündigungsschutz gewerkschaftlicher Vertreterinnen ausarbeitet, um das Schweizer Recht endlich völkerrechtskonform zu gestalten. Diese Vorschläge müssen ein Recht auf eine Wiedereinstellung von missbräuchlich Gekündigten enthalten. Denn nur eine Wiedereinstellung ist eine wirksame, abschreckende Sanktion gegen Arbeitgeber, welche die Demokratie und die

Sozialpartnerschaft mittels antigewerkschaftlicher Kündigungen mit Füßen treten. Angriffe auf grundlegende Rechte «sühnt» man nicht mit Geldzahlungen in der Höhe von Monatslöhnen, welche die meisten Unternehmen aus der Portokasse berappen können.

Die Vorlagen wären vorhanden

Lösungen mit dem Recht auf Wiedereinstellung finden sich übrigens bereits heute im Bundespersonalrecht sowie im Gleichstellungsgesetz. Der SGB fordert, dass diese guten Beispiele aus dem Schweizer Recht nun auch ins OR einfließen.

Luca Cirigliano,
SGB-Zentralsekretär

FACHTAGUNG

Zum Thema der völkerrechtlichen Vorgaben im Schweizer Arbeitsrecht, vor allem auch zum Schutz vor missbräuchlichen Kündigungen, organisiert der SGB am 13. November in Bern eine zweisprachige Fachtagung (deutsch/französisch). Interessierte können sich auf der Homepage des SGB per E-Mail anmelden.

Projekte zur Auslagerung des Rollmaterialunterhalts häufen sich

«Es ist fahrlässig, sich in die Abhängigkeit eines multinationalen Konzerns zu begeben.»

Manuel Avallone, Vizepräsident SEV



Externer Unterhalt des Rollmaterials bedroht Stellen

Wegen dem steigenden Kostendruck nutzen die öV-Unternehmungen jede Möglichkeit, um Abläufe zu optimieren und Kosten zu sparen. Das gilt ebenfalls für den Rollmaterialunterhalt: Hier denken zurzeit auch in der Schweiz etliche Bahnen über externe Lösungen nach und haben sich zum Teil bereits dafür entschieden, während andere auf diesem Gebiet weiterhin auf eigenes Personal setzen, aber mit andern Verkehrsunternehmen enger zusammenarbeiten wollen. Für den SEV ist klar, dass Auslagerungen Abhängigkeiten mit sich bringen. Deshalb beurteilt er die «ausnahmsweise» externe Revision der SBB-Züge ETR 610 skeptisch und wird ein Auge darauf haben, dass solche Projekte nicht überhandnehmen.

Auslagerungen von Rollmaterialunterhalt sind nicht nur bei der SBB eine Realität, sondern auch bei konzessionierten Transportunternehmen (KTU) überall in der Schweiz. So hat zum Beispiel die Frauenfeld-Wil-Bahn soeben den Unterhalt ihrer Fahrzeuge an Stadler ausgelagert (siehe Seite 11). Und die SBB hat am 24. September angekündigt, 19 Neigezüge des Typs ETR 610 extern bei Alstom für 80 Mio. Franken aufrüsten und revidieren zu lassen, was sie wie folgt begründet: «Aus Zulassungsgründen muss Alstom die Aufrüstung durchführen. Durch die zusätzliche Vergabe der Revision können einmalig Synergien genutzt und die Fahrzeugverfügbarkeit erhöht werden.» Alstom führt die Arbeiten ab 2017 im italienischen Savigliano aus. Der SEV beurteilt diesen SBB-Entscheid skeptisch (siehe Seite 11).

Westschweizer Bahnen wollen Synergien nutzen

KTU in der Westschweiz verfolgen einen ganz andern Ansatz, der zu einer Romandie-weiten Zusammenarbeit beim Rollmaterialunterhalt führen könnte.

Alle Westschweizer KTU, die Bahnen betreiben, haben eine unternehmensübergreifende Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, «die über Synergien beim Drehgestellunterhalt nachdenken soll», wie Vincent Ducrot, Generaldirektor der Freiburger Verkehrsbetriebe TPF, erklärt. «Die Westschweizer KTU wollen die Kosten des Drehgestellunterhalts senken, indem sie zusammenarbeiten und diesen Bereich eventuell an einem Standort in der Westschweiz zentralisieren.»

Vincent Ducrot präzisiert, dass die künftige Unterhaltsanlage der TPF in Givisiez diese Rolle als «Westschweizer Zentrum» nicht spielen wird. Bekanntlich wird ein Teil dieser Anlage, wenn sie 2019 in Betrieb geht, an die BLS vermietet. Nach Meinung von Vincent Ducrot müsste ein Westschweizer Zentrum für den Drehgestellunterhalt, falls es zustande kommt, «zentral gelegen sein, also wohl im Kanton Waadt». Soviel zur Lage.

Die Westschweizer KTU sind der Meinung, dass es wichtig ist, beim Unterhalt zusammenzuarbeiten, statt alle für sich drauflos zu wursteln oder Aus-

lagerungen vorzunehmen. «Aktuell hat kein Unternehmen das erforderliche Arbeitsvolumen, um die nötigen Anlagen rentabel zu betreiben. Radprofil-Schleifmaschinen zum Beispiel sind sehr teuer. Wenn wir diese gemeinsam auslasten, können wir viel Geld sparen», führt der TPF-Direktor aus.

Keine Auslagerung nach Osteuropa

Heute, wo die Bahnen vom Bundesamt für Verkehr unter Druck gesetzt werden, indem es von ihnen verlangt, mit immer weniger Abgeltungen zurecht zu kommen, ist es logisch, dass sie nach Lösungen suchen, um ihre Kosten zu senken. Muss das Personal die Zeche bezahlen, wenn die Westschweizer KTU beim Rollmaterialunterhalt Synergien nutzen? «Ich denke, das Personal kann eher beruhigt sein, denn es gibt in Polen und Tschechien Werke, die bereit wären, solche Arbeiten zu machen. Doch für die Westschweizer Unternehmen ist es wichtig, das Know-how im Haus zu behalten. Den schweren Unterhalt an den Hersteller auszulagern wäre vorstellbar, nicht aber den regelmässigen

Unterhalt. Die Drehgestellwartung beispielsweise ist ein strategischer Wert, sie auszulagern ist kein Thema», versichert Vincent Ducrot.

Zwar hat die unternehmensübergreifende Arbeitsgruppe keine konkreten Entscheide getroffen. Doch Vincent Ducrot denkt, dass die Unterhaltsarbeiten mittelfristig in einer «gemeinsamen Struktur» erfolgen könnten. Falls diese eine eigene juristische Person annehmen sollte, würde es sich formell doch um eine Auslagerung handeln – mitsamt dem Risiko, dass sich die Arbeitsbedingungen verschlechtern. Der TPF-Generaldirektor jedoch beschwichtigt: «Sobald es konkret wird, beziehen wir die Sozialpartner mit ein. Wir wollen das Fachwissen in den Unternehmen behalten, nicht Lohndumping betreiben.»

Auch wenn über gemeinsame Strukturen bereits gesprochen wird, gibt es noch keinen Zeitplan. Die finanziellen Mittel, die den KTU 2016 und 2017 zur Verfügung stehen werden, sind praktisch unter Dach. «Vor 2018 könnten wir mit dieser Zusammenarbeit also nicht beginnen, falls wir uns darüber

einig würden», präzisiert Vincent Ducrot.

SEV bleibt wachsam

Beim SEV schaut man genau hin und bleibt kritisch: «Es ist völlig legitim, dass die Unternehmen über Synergien nachdenken, doch der Teufel liegt in den Details, angefangen bei der juristischen Form einer gemeinsamen Struktur», warnt Gewerkschaftssekretär Christian Fankhauser, der mehrere SEV-VPT-Sektionen bei Westschweizer KTU betreut. «Es gibt keinen valablen Grund, ein externes Unternehmen zu gründen. Der Drehgestellunterhalt kann sehr gut bei einem bestehenden Unternehmen erfolgen und von diesem den anderen verrechnet werden. Ein externes Unternehmen zu gründen birgt ein zu hohes Risiko, dass die Arbeitsbedingungen verschlechtert werden. Eine solche Perspektive wird der SEV nicht akzeptieren.»

Der SEV lädt seine Mitglieder denn auch ein, ihm jede nützliche Information zu diesem Geschäft zukommen zu lassen, damit er es optimal begleiten und geeignet darauf antworten kann.

Vivian Bologna/FI



Dass die SBB ihre 19 ETR 610 bei Alstom in Italien revidieren lässt, gibt dem technischen Servicepersonal der SBB ziemlich zu denken.

SBB lagert Revision von 19 Neigezügen ETR 610 an Alstom aus

Kompetent zu bleiben ist von vitaler Bedeutung

Am 24. September teilte die SBB offiziell mit, dass sie die erste Revision ihrer 19 Neigezüge der zweiten Generation vom Typ ETR 610 Alstom anvertrauen will. Damit hat sie erstmals entschieden, solche Unterhaltsarbeiten auszulagern. In ihrem Communiqué präzisiert sie, dass es sich um einen Ausnahmefall handle: Die sieben zuerst erhaltenen ETR 610 müssten auf das modernere Niveau der zwölf später gelieferten Züge gebracht werden, und diese Aufrüstung müsse Alstom aus Zulassungsgründen selbst machen. Und indem Alstom die Züge auch gleich revidiere, ermögliche dies «einmalig» Synergien zu nutzen und die Verfügbarkeit der Züge zu erhöhen.

Auf den ersten Blick erscheint die Erklärung einleuchtend, auch wenn man sich fragen kann, ob es nicht Alternativen gegeben hätte. Immerhin geht es um einen Auftrag für 80 Mio. Franken, den die SBB ex-

tern statt an eigene Werkstätten vergibt.

Bisher verfolgte die SBB beim Rollmaterialunterhalt einen anderen Weg: sie machte ihn an jedem Fahrzeug von Anfang an selber, um sich das Fachwissen anzueignen, das nötig ist, um die Fahrzeuge während ihrer ganzen, von der Konzeption her sehr langen Lebensdauer bestmöglich zu warten.

Daher reagierte der SEV auf den SBB-Entscheid sehr skeptisch: «Die Vergabe des Fahrzeugunterhalts für die ETR-610-Flotte an den Hersteller Alstom ist untragbar. Die SBB riskiert damit, notwendiges Fachwissen nicht aufzubauen, das in Zukunft nötig sein wird, um die langfristige Verfügbarkeit der Fahrzeuge zu sichern. Bei einer voraussichtlichen Betriebsdauer von 40 Jahren ist es falsch, wenn sich die Bahn in eine Abhängigkeit von Dritten begibt.» Vizepräsident Manuel Avallone kritisiert im Communiqué: «Es ist fahrlässig,

sich sowohl bezüglich Fachwissen als auch bezüglich Preis in die Abhängigkeit eines multinationalen Konzerns zu begeben, dessen Interessen zweifellos völlig anders gelagert sind.»

Die SBB verfügt über eine Reihe eigener Industriewerke (IW) und Unterhaltszentren, die den Anforderungen völlig genügen, oder spätestens nach ein paar Anpassungen. Während die IW Yverdon und Olten zurzeit überlastet zu sein scheinen, hat das IW Bellinzona (und wohl auch das IW Biel) gewisse freie Kapazitäten.

Der SEV nimmt die SBB, die den Rollmaterialunterhalt als eine ihrer Kernkompetenzen bezeichnet, beim Wort. Umso mehr, als es um Tausende von Arbeitsplätzen in der Schweiz mit hohem technischem Fachwissen geht, die nicht aufs Spiel gesetzt werden dürfen. Es wäre viel vernünftiger, das Personal bei der Weiterentwicklung der Technik mitzunehmen. **Gi/FI**

FWB SETZT AUF STADLER

Auf den 1. Oktober hat die Frauenfeld-Wil-Bahn (FWB) den Unterhalt ihrer Flotte von fünf Triebzügen, die sie 2013 bei Stadler Rail gekauft hat, sowie eines Altfahrzeugs und von Dienstfahrzeugen an die Stadler Rail Services AG ausgelagert. Seit 2013 sind von den damals fünf Angestellten im Depot, die neben der Arbeit im Fahrzeugunterhalt auch als Lokführer tätig waren, zwei pensioniert und nicht mehr ersetzt worden. Ein dritter, über 60-jähriger Kollege bleibt weiter bei der FWB angestellt und wird von ihr bis zur Pensionierung an Stadler «ausgeliehen». Ein vierter, 45-jähriger Kollege bleibt ebenfalls FWB-Angestellter und arbeitet künftig auf seinen Wunsch hin nur noch als Lokführer. Der fünfte Kollege (36) tritt zu Stadler Services über und wird etwa zu 30 Prozent als Lokführer an die FWB ausgeliehen. Er untersteht neu dem Stadler-GAV, der in einigen Punkten schlechter ist als der FWB-GAV (z. B. 43 bzw. zurzeit gar 45 Wochenstunden gegenüber 41 bei der FWB). «Wir haben aber nie das Gefühl gehabt, dass man die Mitarbeitenden über den Tisch ziehen wollte», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Felix Birchler, «sondern man hat mit ihnen akzeptable Lösungen gesucht.»

Die FWB nannte gegenüber dem SEV vor allem zwei Gründe für die Auslagerung: Bei einer so kleinen Bahn ist der Know-how-Erhalt schon gefährdet, wenn zwei Mitarbeiter gleichzeitig weggehen. Zudem könnten die Kosten für den Unterhalt über die Jahre geglättet und Kostenausschläge in einzelnen Jahren vermieden werden. Das sei wichtig für die finanzielle Sicherheit des Unternehmens. «Trotz grundsätzlich grosser Skepsis nahmen wir es der Leitung ab, dass es ihr wirklich darum ging, den Unterhalt möglichst gut zu organisieren», sagt der SEV-Sekretär, «darum sind wir nicht auf die Barrikaden gestiegen.» Auch garantiere Stadler der FWB in langfristigen Verträgen, ihre Züge bis zum Ende der Lebensdauer zu unterhalten. «Für Stadler ist dies eben ein Vorzeigeprojekt, um weitere Kunden zu gewinnen», ist Felix Birchler überzeugt. Positiv werde in Wil zudem gewertet, dass Stadler dort über zehn Personen beschäftigen will – auch für Aufträge anderer Bahnen. **fi**

Welche Zukunft für die Eisenbahn- und Rollmaterialindustrie?

Im Juni 2014 publizierten SEV und Unia die Zusammenfassung einer Studie zur Zukunft der Eisenbahn- und Rollmaterialindustrie, die sie bei der Metron Verkehrsplanung AG in Brugg in Auftrag gegeben hatten. Laut der Studie sprechen verschiedene Gründe dafür, dass Bahnbetriebe den Unterhalt und Service an ihrem Rollmaterial weiterhin selber ausführen sollten.

Der SEV leitete aus der Studie folgende Hauptforderungen zum Rollmaterialunterhalt ab:

■ Aus verkehrs-, sicherheits- und beschäftigungspolitischen Gründen sind Unterhalt und Service weiterhin bei der SBB als Hauptakteur anzusiedeln. Die Gründe sind vor allem die Sicherheit (Qualitätsaspekt in Unterhalt und Wartung) und die Stärkung von Aus- und Weiterbildung.

■ Unabhängig von den möglichen Lösungen muss gewährleistet werden, dass im Markt von Unterhalt und Service für alle beteiligten Unternehmen gleichwertige Arbeitsbedingungen verbindlich gelten, dies zur Gewährleistung der höchsten Standards an Qualität und Sicherheit. Diese Anforderungen an die Arbeitsbedingungen und die Sicherheit müssen entsprechend rechtlich abgesichert werden.

■ SBB, BLS und andere Bahnbetriebe schaffen die erforderlichen Partnerschaften zwischen Bahnbetreibern und der Rollmaterialindustrie mit dem Ziel, dem jeweils neuesten Stand der Technik und Sicherheit Rechnung tragen zu können.

«Unterhalt und Service sind ein sehr interessanter und zukunfts-trächtiger Bereich», hält die von SEV und Unia publizierte Zusammenfassung der Studie auf Seite 14 fest. «Allerdings drängen sich

verschiedene Fragen zu Reorganisationen auf, die häufig mit den Kosten begründet werden.» Im Mittelpunkt stehe dabei die Frage, welche Marktteilnehmer über die nächsten Jahre zu erwarten sind.» Grundsätzlich kämen für Unterhalt und Service drei Gruppen von Anbietern infrage: die Betreiber der Bahnen selber, die Rollmaterialhersteller oder Dritte.

Gemäss der Metron-Studie stellen Unterhalt und Service für die **Herstellerfirmen** einen interessanten und wachsenden Geschäftsbereich dar. In andern Ländern, wie z. B. Grossbritannien, ist es üblich, dass die Hersteller die Wartung übernehmen. Beispiele dafür sind Bombardier (Grossbritannien), Siemens (Spanien, Russland, Grossbritannien) oder Stadler Rail (Ungarn, Algerien). In der Schweiz ist diese Praxis zum Teil bei den Trams schon seit längerer Zeit gebräuchlich (Beispiel BLT).

Drohende Abhängigkeit von den Herstellern

Nach Einschätzung von SBB-Vertretern, die von den Studienfassern interviewt wurden, sind die Herstellerfirmen vor allem bei der Erstwartung in der Lage, diese kostengünstig anzubieten, da sie mengenmässig bessere Bedingungen im Einkauf vorfinden. Der erste Wartungsvertrag werde dabei häufig als Türöffner eingesetzt, während dann bei den Anschlussverträgen die Kosten in der Regel steigen.

Zur **Gruppe der Dritten**, die bei Unterhalt und Service eine Rolle spielen, gehört z. B. Voith. Diese Firma ist eine bedeutende Anbieterin an der Schnittstelle zur Gruppe der Hersteller, indem sie einerseits als Komponentenherstellerin tätig ist und andererseits auch Service-Funktionen übernimmt.

Die Übertragung der Wartung an Dritte gilt allerdings als sehr anspruchsvoll und heikel. Insbesondere können vertragsrechtliche Unklarheiten dadurch entstehen, dass vertragliche Beziehungen den Bahnbetreiber auf der einen Seite mit dem Hersteller, auf der anderen Seite mit dem Wartungsunternehmen verbinden, diese beiden (Hersteller, Wartungsunternehmen) jedoch unabhängig voneinander agieren. Bei Problemen in der Garantiezeit eines Schienenfahrzeugs entsteht so Klärungsbedarf.

Aus der Sicht eines von den Studienautoren interviewten SBB-Vertreters könnte es zu einem Überdenken der heutigen Struktur der SBB-Arbeitsstätten im Bereich Wartung kommen, da zunehmend ganze Zugkompositionen statt nur einzelne Wagen zu warten sind, was zusätzliche Investitionen erfordert. Ein Ergebnis könnte aus Sicht des SBB-Vertreters sein, dass schweizweit nur ein bis zwei Industriewerke bestehen, für die Deutschschweiz idealerweise mit einem Standort im Mittelland sowie je einem Werk, das die Wartungsbedürfnisse der regionalen Verkehrszentren abdeckt. Das Thema gilt es also genau im Auge zu behalten.

Die Zusammenfassung der Metron-Studie ist auf Internet unter www.sev-online.ch zu finden, indem man in der Rubrik «Medienmitteilungen» in deren Archiv (mit dem Stichwort «Metron») die Medienmitteilung vom 12. Juni 2014 sucht. Diese trägt den Titel «Unia und SEV fordern: Investieren in die Zukunftsfähigkeit der Schweizer Bahnindustrie» und enthält einen Link für den Download der Studienzusammenfassung.

Auslagerungen bei SBB Infrastruktur

Längst Realität und kein Wundermittel



Know-how im eigenen Haus ist und bleibt im Gleisbau wichtig.

Beim Gleisbau lagert die SBB seit Jahren Arbeiten aus. Noch mehr auszulagern brächte kaum Einsparungen, aber mehr Abhängigkeit von Privaten.

Am 16. August, als BAV und SBB darüber stritten, wie viel Bundesgeld letztere in den nächsten Jahren aus dem Bahninfrastrukturfonds für den Netzunterhalt bekommen soll, wärmte die «NZZ am Sonntag» einen Bericht vom März über die Erreichung der Leistungsziele bei SBB Infrastruktur im Jahr 2014 auf und unterstrich: «Verpasst haben die Bahnen auch mehrere Vorgaben zur Produktivität.» Als «Lösungsansätze» gegen «Ineffizienz» beim «Monopolisten SBB» empfahl die «NZZ» am 20. August mit Hinweis auf das Beispiel SBB Cargo International «mehr Wettbewerb im System Eisenbahn oder sektorielle Joint Ventures mit Partnern, die sich nicht an staatlichen, sondern an privaten Kostenstrukturen orientieren».

Tatsache ist aber, dass die SBB im Gleisbau schon jetzt Neu-

bauten kaum mehr selber macht und bei Oberbauerneuerungen jede Arbeit, die gut abgrenzbar ist, möglichst an private Baufirmen vergibt, die dank schlechterer Arbeitsbedingungen die Personalkosten tiefer halten können als die SBB.

Doch beliebig lassen sich mit Auslagerungen die Kosten nicht senken: Zum Beispiel müssen auch Private die Auflagen punkto Sicherheit und Zeitfenster (damit der Betrieb nicht allzustark leidet) einhalten. Auch sind die Anforderungen an die Baufirmen hinsichtlich Know-how und Maschinen, die zum Teil extra entwickelt werden müssen, so spezifisch, dass die Auswahl an privaten Anbietern beschränkt ist. Und diese werden oft selber zu Monopolisten, wenn sich die SBB von ihnen abhängig macht, wie das Beispiel Weichenumbau zeigt.

SBB Infrastruktur ist gut beraten, genügend Gleisbauer mit dem nötigen Wissen und Können im Haus zu behalten und nach jahrelangem Abbau ihre Zahl wieder zu erhöhen, um die anstehende Arbeitsflut bewältigen zu können. **Fi**

■ Gespräch mit Ueli Müller zu den bevorstehenden VPT-Tagungen VPT: Da, wo man sich trifft

Alljährlich im Herbst finden die VPT-Tagungen statt. Wieso sollte man für die Teilnahme an einer solchen Tagung einen freien Tag opfern? Wir sprachen mit STI-Chauffeur Ueli Müller, Vizepräsident des VPT.



VPT-Vizepräsident Ueli Müller.

■ **kontakt.sev:** Ueli Müller, sind die VPT-Tagungen heute noch zeitgemäss, «lohnt» es sich überhaupt, daran teilzunehmen?

Ueli Müller: Die VPT-Tagungen sind ein gesellschaftlicher Anlass! Es geht darum, miteinander Kontakt zu haben, Kontakt auch mit Kolleg/innen anderer Transportunternehmen. Hier kann man sich austauschen, kann reden, auch über Probleme, die man im Berufsleben hat. Dabei hört man, dass es die gleichen Probleme auch in andern Betrieben gibt, und erfährt, welche Lösungen dort ausprobiert werden.

■ **Sind denn die Angestellten im öffentlichen Verkehr nicht ohnehin immer im Kontakt mit Kolleg/innen anderer Unternehmen, haben sie zuwenig Kontakt?**

Man sieht normalerweise keine Kolleg/innen ausserhalb des eigenen Unternehmens und kennt deren Sichtweise nicht, es fehlt der Vergleich. An vielen Orten bestehen aber ähnliche Probleme, und es ist bereichernd, über den eigenen

Betrieb hinaus zu sehen. Die Arbeitgeber machen das ja auch mit ihren Treffen auf verschiedensten Stufen, das müssen wir auch machen!

An den VPT-Tagungen trifft man Leute wieder, die man vor einigen Jahren an einer solchen Tagung kennengelernt hat: Man trifft sich! Gewerkschaftsarbeit ist: miteinander reden, miteinander diskutieren – so erfährt man Lösungen! Neben dem Austausch unter Gleichgesinnten sieht man auch immer wieder schöne Gegenden, wo man vielleicht sonst gar nicht hinkäme – vielleicht sind die Tagungen auch deshalb so gut besucht? Und man darf auch nicht vergessen, dass man so Gelegenheit hat, interessante Leute, Leute von der Spitze unserer Gewerkschaft, des SEV und des VPT sowie geladene Politiker zu treffen.

■ **Das Thema der VPT-Tagungen ist in diesem Jahr die Gewalt im öffentlichen Verkehr. Ist dieses Thema, mit Verlaub gesagt, nicht etwas ausgelatscht?**

Genau das ist der Grund, wa-

rum wir dieses Thema pushen. Seit 15 Jahren gibt es die Charta gegen Gewalt. Aber wie die Resultate einer Umfrage zeigen, fühlen sich längst nicht alle unsere Mitglieder von ihrem Arbeitgeber vor oder nach einem Vorfall unterstützt. An den Tagungen werden wir die Resultate dieser Umfrage präsentieren. Was wird in den verschiedenen Unternehmen gemacht in den Bereichen Prävention, wie wird bei Vorfällen reagiert, wie sind die Transportunternehmen für den Fall einer aggressiven Handlung organisiert? Das Thema schwelt, Gewalt tritt leider im öffentlichen Verkehr immer wieder auf, und deshalb interessiert es auch.

An den beiden VPT-Tagungen wird es eine Podiumsdiskussion zum Thema «Gewalt im öV» geben; hochrangig besetzte Podien mit Vertreter/innen von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite, mit Care-Team-Mitgliedern und mit Leuten von Justiz und Polizei. Das Ziel muss sein, die Arbeitgeber im öV dazu zu bewegen, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um ihr Personal gegen Aggressionen und Gewalt zu schützen! *Interview: Peter Anliker*

Die VPT-Tagung Zentralschweiz findet am 8. November in Hölstein statt, die VPT-Tagung Ostschweiz am 21. November in Schwyz. Für beide Tagungen läuft die Anmeldefrist noch bis am 16. Oktober (Anmeldung via Sektionspräsident/in). Detaillierte Auskünfte sind zu finden unter www.vpt-online.ch

■ AS Mitte Rigi-Ausflug mit Besichtigung



Am 12. September fand bei tollem Herbstwetter der «Rigi-Ausflug» mit der gekoppelten Herbstversammlung statt. Gemeinsamer Start war in Luzern. Mit dem Kursschiff ging es nach Vitznau, dort angekommen wurden die Teilnehmenden bei der Rigibahn in Empfang genommen zu einer geführten Depotbesichtigung. Sie erhielten viele Informationen zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mit auf den Weg. Danach ging es bei klarer Sicht mit der Zahnradbahn nach Rigi Kulm.

Dort angekommen konnte Sektionspräsident Rolf Moos die Gäste und Mitglieder begrü-

sen und eine kurze Versammlung durchführen. Roland Schwager, der als Vertretung von AS-Zentralpräsident Peter Kämpfer dessen Grüsse überbrachte, informierte über aktuelle Themen, die gemeinsam angepackt werden müssen, wie beispielsweise den Abbau der SBB-Reisebüros, die Kosteneinsparungen bei SBB Infrastruktur und das Dienstleistungsabkommen Tisa. «Der Service public ist in Gefahr.»

Nach einer grösseren Pause gab es ein feines Mittagessen bei toller Aussicht. Die Rückreise erfolgte individuell, entweder mit der roten oder der blauen Bahn. *Reto Brehm*

Kongressbeschlüsse 2015: Ablauf der Referendumsfrist



Die Referendumsfrist für die Kongressbeschlüsse 2015 ist am Freitag, 25. September 2015 unbenutzt abgelaufen.

Die Beschlüsse:

- zum Sozialbericht SEV 2015
- zu den Positionspapieren 2015 – 2017
- zur Revision von Statuten und Geschäftsreglement SEV
- zu den neuen Kongressanträgen

sind demnach in Kraft getreten. *Christina Jäggi, Kongresssekretärin SEV*

■ PV Wallis Ein unvergesslicher Tag

Am 3. September machten sich insgesamt 93 Sektionsmitglieder zum ihrem traditionellen Jahresausflug auf die Beine. Nach einer gemütlichen Reise mit Bahn und Bus trafen sie pünktlich im Restaurant Les Cornettes in Chapelle d'Abondance (F) ein. Dort verwöhnte sie die Familie Trincaz mit einem reichhaltigen Mittagessen, das bis in den Nachmittag hinein dauerte. Vor der Rückreise blieb noch genügend Zeit für einen Besuch im familieneigenen Museum oder für einen kleinen Verdauungsspaziergang.

Der unvergessliche Tag bot wiederum viele Wiedersehen sowie auch gute Gespräche im Sinne von: «Weisst Du noch» oder «Wie geht es Dir». Danke an alle, die am guten Gelingen des Jahresausflugs beteiligt waren und hoffentlich auf ein Wiedersehen mit allen im nächsten Jahr. *Peter Rolli*



Als Gewerkschaftsmitglied fühlt man sich als Teil von etwas Grösserem, als Glied einer Kette.

■ Unterverband ZPV

Premiere: Erste gemeinsame Dankeschön-Aktion von LPV und ZPV



SEV-Präsident Giorgio Tuti (2. von links) und SEV-Gewerkschaftssekretärin Lucie Waser (2. von rechts) waren zu Besuch bei der Dankeschön-Tour in Zürich.

Zum ersten Mal organisierten die Unterverbände ZPV und LPV zusammen eine «Dankeschön-Aktion» in Zürich. Für die Mitglieder war das wichtig. So lernten die ZPV-ler/innen auch ein paar Lokführer kennen. Es gab einen grossen Ansturm. Einige Lehrlinge konnten gewonnen werden und mit einigen Nichtmitgliedern wurden gute Gespräche ge-

führt. Vielleicht konnten wir sie überzeugen, wie wichtig es ist, einen starken Partner wie den SEV als Verbündeten zu haben.

Es war ein gelungener Tag. Vielen Dank an die Vertreter des LPV, an Reto Brüllhardt und die ZPV-Sektion Zürich-Schaffhausen für ihre Mithilfe und die vielen Leckereien. *Sabrina Tessmer*

■ SEV Regionalsekretariat St. Gallen

«SEV bi dä Lüt» unterwegs in Rorschach-Heiden-Speicher-Gais

Nachdem SEV-Gewerkschaftssekretär Felix Birchler und Anita Mattes, Administration RS St. Gallen, am 16. September am Bahnhof Rorschach die beliebten Schoggiprügeli verteilt hatten, ging es mit dem «Bähnli» hinauf nach Heiden. Die offenen Wagen der Appenzeller Bahn lösten bei einer Schulklasse helle Freude aus. Im Bahnhof Heiden blies der Föhn so stark, dass sogar das Einkaufswägeli mit den Werbegeschenken und Prügeli festgehalten werden musste. Zusammen mit Sektionspräsident Thomas Eichmann wurden zuerst die Schalter am Bahnhof und dann das Depot in Heiden besucht. Viele freuten sich über den ersten Besuch des SEV und es ergaben sich wertvolle Gespräche. Über Trogen ging es weiter mit Postauto und Trogenerbähnli nach Speicher, wo SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger dazu stiess. Zuerst wurden die Postfächli aller Mitarbeitenden

mit Broschüren und Prügeli gefüllt. Es sollen ja nicht nur die Anwesenden vom Besuch des SEV profitieren, sondern alle. Gute Gespräche ergaben sich auch hier. Bei der Weiterfahrt nach Gais zeigte sich das Säntismassiv dank Föhn von seiner schönsten Seite. Im Depot Gais waren die letzten Aufräumarbeiten des aufgeführten Musicals im Gang. Vielen Mitarbeitenden ist bewusst: Je mehr Mitglieder der SEV hat, desto mehr Gewicht erhält er für die wichtigen Verhandlungen mit den Bahnunternehmen. Auch auf der letzten Tour «SEV bi dä Lüt» im 2015 schätzten die Mitarbeitenden den direkten Kontakt zum SEV, die persönlichen Gespräche, Informationen zur Mitgliedschaft und die mitgebrachten Süßigkeiten. Bald werden die Termine für die Besuchstouren 2016 festgelegt und im Frühling geht es dann wieder raus zu den Leuten am Arbeitsplatz. *Anita Mattes*

Regionalversammlung Ost



Alle interessierten Mitglieder des ZPV, Azubis sowie Pensionierte sind herzlich eingeladen.

Donnerstag, 26. November 2015, 9.30 Uhr im Restaurant Hofstadt in Gossau
(ab 9 Uhr Kaffee und Gipfeli, offeriert durch Hans Länzlinger, Regionenleiter P VM ROT)

Im Brennpunkt stehen die aktuellsten Informationen über FVP-Versteuerung, Zugbegleitung 2016, Sprachprüfung und vieles mehr. Der Personalkommission-Verehrter Thomas Walther berichtet über seine Arbeit.

Für das anschliessende Mittagessen bitte einschreiben in die angeschlagenen Listen in den Personalzimmern. Pensionierte und Gäste melden sich bitte bei Urs Wenger, 079 479 12 01, urs.wenger1961@gmx.ch.

Der ZPV freut sich auf viele Teilnehmende in Gossau.

■ PV Biel

Referat zur Pensionskasse SBB

Unter der Leitung von Willi Lack eröffnete der Männerchor der pensionierten Eisenbahner die Versammlung mit seinen Liedern. Referent Aroldo Cambi, Finanzverwalter SEV, informierte gleich zu Beginn über die Neuigkeiten bei der Pensionskasse SBB (PK). Er verstand es, präzise und erklärend darzustellen, was der technische Zinssatz ist, was unter Generationentafeln zu verstehen ist und woraus sich der Umwandlungssatz zusammensetzt. Damit die PK weiterhin finanzierbar ist, hat die PK SBB per 1. Januar 2016 die Senkung des technischen Zinssatzes von 3 auf 2,5 Prozent und die Einführung der Generationentafeln beschlossen. Diese Neuerungen führen zur Senkung des Umwandlungssatzes von 5,84 auf 5,22 Prozent. Die Senkung des Umwandlungssatzes auf 5,22 Prozent (2016 im Alter 65) würde zu einer Leistungseinbusse von 10,7 Prozent für kurz vor der Pensionierung stehende Versicherte führen. Folgende Abfederungsmassnahmen werden vorgesehen: Einlage von 690 Millionen Franken durch die SBB, einmalige Gutschrift von 12 Prozent auf Altersguthaben der aktiv Versicherten und Erhöhung Sparbeiträge Versicherte/Arbeitgeber um je 1,25 Prozent (ergibt eine Erhöhung der Altersgutschriften um 2,5%). Die Versammlung leitete Heinz Lüthi, der stellvertretend für den erkrankten

Präsidenten Ruedi Flückiger eingesprungen war. Die 64 Teilnehmenden wurden über die sofortige Demission von Vizepräsident Johann Duda, die Herbstwanderung vom 6. Oktober (Anmeldung an Fritz Lerch, 032 373 16 73) sowie die vorgesehenen Aktivitäten für das 100-Jahr-Jubiläum der PV-Sektion Biel 2017 informiert. Mit grossem Dank an Simultanübersetzer Serge Anet, den Männerchor und alle Versammelten für das Interesse sowie besten Genesungswünschen an die Kranken, schloss Heinz Lüthi die Versammlung.

Robert Drewes



Simultanübersetzer Serge Anet.

SEV-Sprechstunden für die Kader



Im beruflichen Alltag ist Ihre Türe immer offen: Sie sind da für Ihre Mitarbeitenden und deren Anliegen. Sie versuchen ihnen zu helfen und Lösungen anzubieten. Wer nimmt sich Ihrer Anliegen an? Auch Sie haben Rechte, Ansprüche, Anliegen. Denn auch Sie als Vorgesetzte/r sind Arbeitnehmende/r. Manchmal stehen vielleicht auch Sie an, wissen nicht mehr weiter mit Ihren persönlichen Fragen, stehen gar dann und wann in einem eigentlichen Zwiespalt zwischen Aufgabenerfüllung und Wahrnehmung der persönlichen Anliegen und Rechte. Vielleicht können wir Ihnen da Hilfe anbieten?

Der SEV bietet für die Kader – ob dem GAV unterstellt oder nach OR angestellt – eine besondere Sprechstunde an, um auf deren individuelle Bedürfnisse einzugehen. Sie können Zeit buchen, unser Zentralpräsident AS oder ein Profi aus der SEV-Zentrale sind für Sie da:

27. Oktober 2015 zwischen 7 und 18 Uhr, im Hotel Continental-Park in Luzern

Mehr Infos dazu – z. B. die vorgesehenen Zeitfenster – finden Sie auf der Website <http://as-online.ch/de/organisation/branchen/branche-kader/sprechstunden-fuer-kader/>

Wir freuen uns, wenn Sie rege davon Gebrauch machen. Wir sind für Sie da!

SEV Zentralsekretariat, SEV AS Unterverband Administration und Services

SEV-Bildungskurs – Kompetent und selbstbewusst Auftreten im Mitarbeiter/innen-Gespräch

Donnerstag, 19. November 2015
Zentralsekretariat SEV, Bern

Personalbeurteilungen sind Führungsinstrumente. Oft sind sie an die Lohnentwicklung geknüpft. Zudem sind Zielvereinbarungen meistens Verwarnungen. Eine gute Vorbereitung auf die Mitarbeiter/innen-Gespräche ist deshalb unerlässlich. Dieses Seminar bearbeitet praxisorientiert diese Thematik.

Inhalt	– Vorbereitung auf das Gespräch – Welches können Auswirkungen des Gesprächs sein? – Wann unterschreibe ich und wann nicht? (Protokoll/Personalbeurteilung/Zielvereinbarung)
Nutzen	Die Teilnehmenden – kennen die verschiedenen Kategorien von Zielen – können entsprechende Ziele verfassen – kennen zumutbare, realistische und unrealistische Erwartungen – kennen ihre Rechte bei Personalbeurteilungen
Zielpublikum	Alle Angestellten des öffentlichen Verkehrs.
Referent	René Windlin, Gewerkschaftssekretär SEV, Team Rechtsschutz
Anmeldung	031 357 57 11, eveline.tanner@sev-online.ch

■ Unterverband TS

Demografische Entwicklung – der Unterverband TS schaut genau hin!

Bekanntlich war das Schwerpunktthema der diesjährigen Delegiertenversammlung TS mit dem Referat von Markus Jordi (HR-SBB) die Demografie der Fachkräfte in den Bereichen Fahrzeuginstandhaltung, Reinigung und des Arbeiterpersonals. In der anschliessenden Diskussion mit Markus Jordi ergaben sich einige Auffälligkeiten, mit denen sich der Zentralausschuss noch vertiefter auseinandersetzen und eine entsprechende Stellungnahme zuhanden des Leiters HR erstellen wollte. Diese Stellungnahme reichte der Zentralausschuss am 30. Juli bei HR-SBB ein. An einer darauf vereinbarten gemeinsamen Sitzung mit Markus Jordi und Peter Luginbühl über diese Stellungnahme wurden am 16. September folgende Themen behandelt:

- eine erfolgreiche Personalrekrutierung (auch von jüngeren Mitarbeitenden)
- eine erfolgreiche Personalerhaltung
- die Präzision des Personalportfolios
- die Veränderungen der Berufsbilder und deren Anforderungen in der

Fahrzeuginstandhaltung durch die modernen Triebzüge

- einen erfolgreichen Wissenstransfer
- die möglichen Auswirkungen der neueingeführten Zukunftsmodelle (Pensionierungsmodelle).

Alle diese Themen konnten verständlicherweise an dieser Sitzung nicht abschliessend diskutiert werden. Das demografische Problem der Fachkräfte wird TS auch zukünftig beschäftigen. Damit der Unterverband TS proaktiv an der Fachkräftedemografie mitarbeiten kann, wären gemeinsame halbjährliche Reporting-Sitzungen unabdingbar. Der HR-Leiter Markus Jordi begrüsst den Vorschlag und stimmte diesen Reporting-Sitzungen zu. Gleichzeitig bedankte er sich beim Unterverband TS, dass dieser sich so intensiv mit dem sehr wichtigen Thema der Demografie auseinandersetzt und dies notabene als einziger SEV-Unterverband. Die nächste Zentralausschusssitzung findet am 2. Oktober statt.

Medienstelle SEV-TS

■ PV Zürich

Interessante Herbstversammlung

Präsident Kurt Egloff begrüsst 141 Teilnehmende, einige Gäste sowie die Neupensionierten zur Herbstversammlung vom 24. September und dankte für das gewerkschaftliche Interesse.

Esther Maurer, Direktorin von Solidar Suisse und ehemalige Stadträtin Zürich, informierte über die Schweizer Non-profit-Organisation Solidar Suisse (siehe Kasten). Statt eines Geschenks für die Referentin war am Ausgang ein Käseli für Spenden an Solidar Suisse aufgestellt. Der PV Zürich rundet den Betrag auf und wird das Geld überweisen. Viele Jubilar/innen sind schon viele Jahre Mitglied im SEV und erhielten als Ehrung eine Urkunde. Alle Namen der Geehrten wurden auf die Leinwand gebeamt, deshalb sind sie hier nicht namentlich erwähnt. Schade ist, dass sich viele Mitglieder auf die Einladung zur Ehrung/Würdigung ihres Jubiläums nicht gemeldet haben. Einige hatten sich entschuldigt. Mit grosser Überraschung durfte der Präsident Ernst Frauenfelder persönlich zu 70 Jahren SEV-Mitgliedschaft ehren. Seit der Hauptversammlung sind 40 Mitglieder gestorben, derer die Versammlung im Sitzen ehrend gedachte. Im selben Zeitraum konnten erfreulicherweise 149 hochbetagte Kolleg/innen den 90. und noch höheren Geburtstag feiern. Ältestes Mitglied ist Kreszentia Ziegler, die am 11. April bei guter Gesundheit ihren 103. Geburtstag feiern durfte. Kurt Egloff dankte der Betreuerin Annamaria Gastl für die Besuche der hochbetagten Mitglieder.

Am 2. Rentenkongress des SGB am 27. August wurde eine Resolution verabschiedet: «Hände weg von unseren Renten» und «Jetzt die AHV stärken». Mit Schreiben vom 19. Juni 2015 teilte

die SBB den Pensionierten mit, dass das GA FVP Senior ab 1. Januar 2016 auf Verlangen der Schweizerischen Steuerkonferenz versteuert werden muss. Steuerbetrag GA 2. Klasse 828 Franken, 1. Klasse 1391 Franken. Wer im Jahr 2016 ein GA FVP Senior besitzt, erhält Anfang 2017 eine entsprechende Rentenbescheinigung. Kurt Egloff sagte, dies sei für uns Pensionierte eine Doppelbesteuerung. Mit AHV- und Pensionsgeld, das wir schon versteuert haben, müssten wir den Kauf des GA FVP nochmals versteuern. Wie Kurt durch eine Nationalrätin erfuhr, erhalten die National- und Ständeräte ein Gratis-GA, das als Spesen gilt. Am 18. Oktober werden die Nationalräte und im Kanton Zürich die zwei Ständeräte gewählt. «Schickt die richtigen Stimmzettel und notiert die richtigen Ständeratskandidaten», wünscht sich Kurt Egloff von den Mitgliedern. Er wies auf das Parlamentarierranking in *kontakt.sev* Nr. 16 vom 24. September auf Seite 12 hin, wo die Parlamentarier/innen aufgeführt sind, die vor allem im Interesse der arbeitenden Bevölkerung und des Service public gestimmt haben.

PV-Zentralsekretär Otto Huser orientierte, dass die 70 Franken Zuschlag in der AHV, die der Ständerat bewilligt hat, nur für Neupensionierte bestimmt sind. Die im 2015 Neupensionierten werden zur HV 2016 speziell eingeladen. Nächste Termine: Monatlicher Stamm am 1. Mittwoch des Monats, neu im Restaurant Rheinfelder Bierhalle, Niederdorfstrasse 76 in Zürich (statt «St. Gallerhof») wie in *kontakt.sev* Nr. 16 publiziert; 7. Oktober; 4. November; 2. Dezember; Weihnachtsfeier, 10. Dezember, 14 Uhr, Hans Bader Saal, Limmatstrasse 114 in Zürich. **Fritz Abt**

Referat zu Solidar Suisse

Solidar Suisse (ehemals Schweizerisches Arbeiterhilfswerk) setzt sich weltweit für faire Arbeit und demokratische Mitbestimmung ein. Grund für das Engagement von Solidar Suisse sind 1,5 Milliarden Menschen, die weltweit unter prekären Bedingungen leben und arbeiten. Um dies zu verändern, müssen die Betroffenen ein Einkommen haben, das zum Leben reicht, ihre Grundrechte müssen respektiert werden und sie müssen demokratisch mitbestimmen können. Solidar Suisse ist in 14 Ländern mit über 50 Projekten präsent. Die Koordinationsbüros in den Ländern werden von einheimischem Personal geleitet. Solidar Suisse setzt sich für eine sozial, politisch und ökonomisch gerechtere Gesellschaft ein. In den Entwicklungs- und Schwellenländern engagiert es sich für faire Arbeitsbedingungen und für die Einhaltung von Menschenrechten. Bei Katastrophen leistet es zudem humanitäre Hilfe. Mit Kampagnen sensibilisiert Solidar Suisse die Schweizer Bevölkerung für die globalen Zusammenhänge von Armut, fairer Arbeit und Konsumverhalten.



Esther Maurer, Direktorin Solidar Suisse

VPT-Tagungen 2015



VPT-Tagung Zentralschweiz

Sonntag, 8. November, 10.15 Uhr, Mehrzweckhalle, Hölstein (BL)

Thema: «Gewalt im öV»

VPT-Tagung Ostschweiz

Samstag, 21. November, 9.30 Uhr, Mythen-Forum, Schwyz (SZ)

Thema «Gewalt im öV»

Anmeldung für beide Tagungen über eure Sektionspräsidenten.

Tagung des Verkaufspersonals



«Zukunft bedienter Verkauf – Aufwertung oder Abwertung?»

Samstag, 31. Oktober 2015, 9.45 bis 15 Uhr, Hotel Olten in Olten

(ab 9.15 Uhr Begrüßungskaffee, Stehlunch am Mittag)

Inhalt

Das Berufsbild des Verkaufspersonals ist aufgrund der aktuellen Entwicklung (Swisspass, Schliessung der Reisebüros, Schliessung von Dienststellen in der Fläche, neue Ausbildung usw.) unter Druck!

- Wie sieht das Berufsbild bedienter Verkauf SBB in Zukunft aus?
- Wie kann der Service public in Zukunft erfüllt werden?

Zu Beginn der Tagung legen uns die Referenten ihre Sicht zu den Themen dar. Während der anschliessenden Podiumsdiskussion mit den Referenten könnt ihr eure Fragen direkt einbringen. Gerne könnt ihr Fragen auch vor der Tagung mailen an: p@as-online.ch.

Referenten

- Manuel Avallone, Vizepräsident SEV
- Peter Zeier, Leiter bedienter Verkauf SBB
- Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV
- Peter Krebs, Journalist, Leiter Podiumsdiskussion

Eingeladen sind alle Reiseverkäuferinnen und Reiseverkäufer der SBB, Interessierte und Lernende. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Die Tagung wird simultan übersetzt (deutsch–französisch).

Wir freuen uns auf euren Besuch und euer aktives Mitwirken und danken für eure

Anmeldung bis 29. Oktober an p@as-online.ch oder 031 357 57 05.

Ruth Schweizer, Präsidentin SEV-AS Branche P

Werbeaktion 2015



Ziel = 11 000 Mitglieder

Die erfolgreiche Aktion geht weiter!

1. CHF 50.– für die Sektion pro Neumitglied bis zu maximal 20 Werbungen.
2. Für über 20 geworbene Mitglieder werden pauschal zusätzlich CHF 500.– gutgeschrieben.
3. Die zehn Sektionen, die ihren Mitgliederbestand prozentual am meisten erhöhen, kommen in den Genuss einer **zusätzlichen Prämie**.
 - Die Zahlungen erfolgen zugunsten der Sektionskassen;
 - Auszahlung der Prämien nach Aktionsende;
 - Fragen zur Werbeaktion an ueli.mueller@vpt-online.ch.

Nach dem tollen 2014 steht der VPT vor der Bewährung. Zusammen erreichen wir unser Ziel!

«Never change a winning team!»

Ueli Müller, Vizepräsident VPT

SEV und Unterverbände

26. November ■ **Unterverband ZPV**
9.30 Uhr
(ab 9 Uhr Kaffee und Gipfeli)
Regionalversammlung Ost
Gossau,
Restaurant
Hofstadl

Im Brennpunkt stehen die aktuellsten Infos zu FVP-Versteuerung, Zugbegleitung 2016, Sprachprüfung und vieles mehr. Peko-Vertreter Thomas Walther informiert über seine Arbeit. Alle interessierten Mitglieder des ZPV, Azubis sowie Pensionierte sind herzlich eingeladen. Für das Mittagessen bitte in die Listen in den Personalzimmern eintragen. Pensionierte und Gäste melden sich bitte bei Urs Wenger, 079 479 12 01, urs.wenger1961@gmx.ch.

Sektionen

9. Oktober ■ **ZPV Rheintal-Chur**
18.30 Uhr,
Sargans,
Restaurant
Hotel Post

Alle aktiven und pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen. Die Traktandenliste hängt in den Depots aus. Pensionierte Mitglieder melden sich bitte bei Robert Eisenring, 051 281 60 38.

14. Oktober ■ **LPV Bern**
14.30 Uhr,
Bern,
Restaurant
Beaulieu

Alle aktiven Mitglieder und Pensionierten sind eingeladen. Themen siehe Traktandenliste, die allen Mitgliedern in den Standorten Bern, Freiburg, Thun und Interlaken per E-Mail zugestellt wird. Referat von Vincent Brodard, Gewerkschaftssekretär SEV, zur Pensionskasse SBB.

24. Oktober ■ **RPV Bern**
16 Uhr,
Brügg BE,
Restaurant
Bahnhof

Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Die Traktandenliste wird in den Aufenthaltsräumen ausgehängt. Anmeldung bis 19. Oktober an Bernhard Frey, 079 654 62 54 oder bernhard.frey@sbb.ch.

5. November ■ **ZPV Luzern**
17.30 Uhr, Kriens,
Restaurant
Grüne Bode

Aktuelles vom ZPV SEV. Gesucht werden Präsident/in und Vizepräsident/in. Angeregte Diskussionen über alles, was uns beschäftigt. Du hast das Wort!

5. November ■ **ZPV Säntis-Bodensee**
17 Uhr, St. Gallen,
Regionalsekretariat SEV

Als Gast erwarten wir ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet. Der Vorstand hofft auf rege Teilnahme.

9. November ■ **ZPV Biel**
16 Uhr,
Nidau,
Genosaaal

Die Traktandenliste wird den Aktiven mit dem Protokoll der letzten Versammlung gemailt oder kann bei denis.babey@gmail.com angefordert werden. Die Pensionierten sind ebenfalls herzlich willkommen. Weitere Infos siehe Website. Anmeldung bis 30. Oktober auf der Liste im Lokal oder bei Raphaël Frydig, frydig@gmail.com.

GEMEINSAM
SIND WIR IMMER
STÄRKER

Wirb Kolleginnen und Kollegen als SEV-Mitglied und hol dir damit weitere attraktive Prämien!



Sektionen VPT

- 9. Oktober** ■ **VPT BLT**
18.30 Uhr,
Binningen, Res-
taurant Schlüssel
Sektionsversammlung
Alle Mitglieder erhalten eine persönliche Ein-
ladung.
- 12. bis** ■ **VPT BLS und LPV Emmen-**
21. Oktober **tal, Aare, Lötschberg**
SEV besucht BLS-Standorte
Der SEV besucht die BLS-Standorte. Detaillierte
Informationen zu den Zeiten und Orten werden
rechtzeitig durch SEV-Infos an den Aushängen
bekanntgegeben.
- 13. Oktober** ■ **VPT SGV, Pensionierten-**
8.40 Uhr,
Luzern,
Bahnhof,
Kiosk bei
den Perrons
Ausflug nach Pruntrut
Luzern ab 8.54 Uhr, Basel SBB ab 10.03 Uhr, De-
lémont ab 10.42 Uhr, Pruntrut an 11.06 Uhr. Spa-
ziengang vom Bahnhof zum Restaurant, zirka 20
Minuten. Mittagessen im Restaurant Brasserie
des Deus-Clefs, anschliessend besteht die Mög-
lichkeit, Pruntrut zu besichtigen. Rückfahrt ab
Pruntrut um 15.52 Uhr, Delémont ab 16.23 Uhr,
Basel SBB ab 17.04 Uhr, Luzern an 18.05 Uhr.
Anmeldung bitte an Kurt Streit, 041 320 58 61
oder kurt.streit@hispeed.
- 15. Oktober** ■ **VPT BLS, Gruppe**
Durchführung nur **Pensionierte**
bei gutem Wetter
Wanderung Zeneggen–
Törbel–Embd
Route: Zeneggen (Startkaffee, 1381m), Burgen-
Törbel (1501m), Embd (1420m); zirka 3½ Stun-
den, 8,9 Kilometer, +394/–482m. Wanderstöcke
empfohlen. Rucksackverpflegung. Bern ab 8.07
Uhr, Thun ab 8.25 Uhr, Spiez ab 8.36 Uhr, Visp ab
9.10 Uhr. Embd (Seilbahn) ab 15.10 oder 16.10
Uhr, Bern an 16.54 oder 17.54 Uhr. Anmeldung
bis 12. Oktober an Hans Kopp, 033 222 59 15,
kopp.hans@hispeed.ch (bis 11. Oktober abwesend).
- 20. Oktober** ■ **VPT RBS, Pensionierte**
Verschiebe-
datum bei
Schlechtwetter:
27. Oktober
Wanderung Gerzensee–
Münsingen–Rubigen
Leichte Wanderung, 2½ Stunden, +90/–180Hm,
einige Teilstücke auf Hartbelag. Wanderstöcke
empfehlenswert. Verpflegung im Restaurant
Krone in Rubigen. Worb Dorf ab 8.00 Uhr; Solo-
thurn ab 7.49 Uhr; Bern (S 1) ab 8.46 Uhr, Wich-
trach ab 9.13 Uhr (Postauto), Gerzensee Bären
an 9.17 Uhr. Rückfahrt: Rubigen ab 15.28 oder
15.58 Uhr. Anmeldung bis 17. Oktober an Kurt
Bühler, 031 839 11 15, kurtbu@bluewin.ch.
- 31. Oktober** ■ **VPT Waldenburg**
18 Uhr,
Hölstein, Res-
taurant Linden
Herbstversammlung
Die Traktandenliste ist im Personalzimmer aus-
gehängt. Der Vorstand hofft, viele Kolleg/innen
und Pensionierte begrüßen zu dürfen.
- 4. November** ■ **VPT BLS, Pensionierte**
Durchführung bei
jedem Wetter
Ausflug nach Domodossola
mit Partnerinnen und
Partnern
Mittagessen: Italienisches Menu tutto compreso
im Ristorante Fortuna in Domodossola. Kosten:
35 Euro pro Person (wird im Zug eingekassiert,
bitte in Noten bereithalten). Am Nachmittag
Gelegenheit zum Bummeln und Einkaufen. ID
oder Pass nicht vergessen. Teilnehmerzahl be-
schränkt, Anmeldungen werden in der Reihenfol-
ge des Eingangs berücksichtigt. Burgdorf ab 8.07
Uhr, Bern ab 8.39 Uhr (mit Lötschberger), Thun
ab 9.01 Uhr, Spiez ab 9.12 Uhr, Brig ab 10.44 Uhr,
Domo an 11.12 Uhr. Fussweg zum Restaurant
zirka 5 Minuten. Rückfahrt: Domo ab 16.48 Uhr,
Bern an 18.23 Uhr. Hin- und Rückfahrt reservier-
te Plätze. Anmeldung bitte bis 23. Oktober
abends an Oscar Siegenthaler, 033 222 28 58,
079 364 92 80 (bitte Comboxen benutzen) oder
oscar.siegenthaler@gmx.ch.
- 8. November** ■ **VPT BLS, Pensionierte**
10.15 Uhr (Saal-
öffnung: 9 Uhr),
Hölstein BL,
Mehrzweckhalle
(zirka 5 Minuten
Fussweg ab
Bahnhof Hölstein)
VPT-Tagung Zentralschweiz
Ansprache VPT-Zentralpräsident; Referat SEV-
Präsident; Podiumsdiskussion «Gewalt im öV».
Fleisch- oder Vegimenü. Kostenbeteiligung Teil-
nehmende: 15 Franken. Bern ab 8.36 Uhr, Olten
ab 9.02 Uhr, Liestal ab 9.35 Uhr, Hölstein an 9.47
Uhr. Anmeldung bis 9. Oktober an Walter Holder-
egger, 033 654 63 26, holderreggerw@bluewin.ch
oder Samuel Hug, 062 962 18 02, samuel.hug@
bluewin.ch.
- 8. November** ■ **VPT BLT**
Hölstein,
Mehrzweckhalle
VPT-Tagung Zentralschweiz
Treffpunkt um 9 Uhr in der Schalterhalle Bahnhof
SBB Basel. Anmeldungen in den Depots oder un-
ter 061 261 53 12.

Pensionierte SBB

- 12. Oktober** ■ **PV Aargau**
14.30 Uhr,
Wildegg,
Hotel Aarehof
www.sev-pv.ch/aargau
Herbstversammlung
- 12. oder** ■ **PV Bern**
13. Oktober
www.sev-pv.ch/bern
Wanderung rund um
Saas-Fee (1850m)
- 14. Oktober** ■ **PV Bern**
14 Uhr, Bern,
Restaurant Union
Jassnachmittag
- 14. Oktober** ■ **PV Luzern**
www.sev-pv.ch/luzern
Ausfall Wanderung
- 15. Oktober** ■ **Pensioniertes**
Zugpersonal Brugg
Wanderung
Wir fahren mit dem Bus Brugg ab 13.05 Uhr
nach Döttingen. Wanderung durch die Rebberge
nach Tegerfelden, zirka 2 Stunden. Treffpunkt
Restaurant Wartegg um 15.30 Uhr.
- 19. Oktober** ■ **PV Winterthur-**
Schaffhausen
14.15 Uhr,
Oberwinterthur,
Hotel Römertor
Mitgliederversammlung
Alle Mitglieder sind eingeladen. Wir diskutieren
über zwei Anträge an den Unterverband SEV-PV
(Anpassung Warenkorb und Delegiertenver-
sammlung). Als «Dessert» geniessen wir das
Herbstkonzert der «Alten Garde».
- 21. Oktober** ■ **PV Luzern**
14 Uhr,
Luzern Allmend,
Armee-Ausbil-
dungszentrum
(AAL)
www.sev-pv.ch/luzern
Herbstversammlung
Abstimmung Resolution: Nein zur 2. Gotthard-
röhre. Ehrung von Mitgliedern mit 25, 40, 50, 60
und 70 Jahren Treue zum SEV. Präsident und Sek-
retärin nehmen Anmeldungen der persönlich
eingeladenen Jubilar/innen entgegen. Musikali-
sche Darbietung durch Geschwister Rymann.
Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich will-
kommen. Anreise ab Bahnhof Luzern: Bus Nr. 1
bis «Eichhof», Fahrzeit 8 Minuten; Bus Nr. 20 bis
«Allmend» (Messe Luzern), Fahrzeit 8 Minuten;
S4 bis «Allmend/Messe», Abfahrt XX.11, XX.41,
Fahrzeit 3 Minuten. Ab allen Haltestellen 8 bis
10 Minuten Fussmarsch bis zum Lokal.
- 27. Oktober** ■ **PV Ticino**
14.30 Uhr,
Biasca, Boccio-
dromo Rodoni
Marroniplausch
Wir geniessen heisse Marroni und andere Köst-
lichkeiten in fröhlicher Gesellschaft.
- 28. Oktober** ■ **PV Basel**
14.30 Uhr,
Basel,
Restaurant
L'Esprit
Herbstversammlung
Anreise: Tram 15/16 bis «Heiliggeist-Kirche»,
Tram 10/11 bis «Münchensteinerstrasse» oder
Bus 36 bis «Thiersteinerstrasse/Zwinglihaus». Zentralpräsident Ricardo Loretan informiert aus
erster Hand. Im Weiteren wird über wichtige ge-
werkschaftliche Aktivitäten referiert und diskutiert.
- 29. Oktober** ■ **PV Ticino**
14.30 Uhr,
Vacallo, Centro
Sociale (Centro
Diurno comunale)
Marroniplausch
Wir geniessen heisse Marroni und andere Köst-
lichkeiten in fröhlicher Gesellschaft.
- 29. Oktober** ■ **PV Uri**
14 Uhr,
Silenen,
Restaurant
Bahnhof
Voranzeige:
Herbstversammlung
Die Traktandenliste wurde allen Mitgliedern zu-
gestellt. Wie immer im Herbst werden Wahlen vor-
genommen. Im Vordergrund steht aber die Ges-
elligkeit. Im zweiten Teil erzählt Zentralpräsi-
dent Ricardo Loretan aus erster Hand das
Wichtigste aus dem SEV. Der neue Kalenderver-
kauf ist gut angelaufen. Diejenigen, die den Ka-
lender einbezahlt haben, haben diesen mit der
Herbstpost erhalten. Nachbestellungen können
beim Kassier unter 041 870 50 48 oder an der
Herbstversammlung geltend gemacht werden.

Link zum Recht

Der Schein kann auch mal trügen

Auch wenn es um allgemein gültige Regeln geht, ist deren Anwendung im konkreten Fall gelegentlich umstritten. Das gilt auch im Prozessrecht.

Die allgemein gültige Beweisregel im Zivilrecht lautet, dass, wer aus dem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer Tatsache ein Recht ableitet, das (Nicht-)Vorhandensein zu beweisen hat.

Thomas, Chauffeur bei der Busunternehmung X, hat seinen Dienst ordnungsgemäss am Bahnhof beendet. Er geht durch den Bus und sammelt einige Zeitungen ein, die auf den Sitzen liegen geblieben sind, und trifft dabei auch auf eine Bierdose, die am Boden steht. Er hebt sie auf und da

er merkt, dass sie noch halb voll ist, nimmt er sie mit nach draussen, um sie dort auszuleeren. Draussen gesellt er sich aber erst einmal noch zu den beiden Kollegen, von denen der eine seine Ablösung ist. Die drei plaudern kurz, bis der Ablöser den Bus übernimmt und Thomas auf dem Weg zum Dienstzimmer die Bierdose entsorgt.

Das «Beweis»-Foto

Zwei Tage darauf wird er zur Personalchefin zitiert. Diese konfrontiert ihn damit, dass die Unternehmung (von dritter Seite) ein Foto zugesandt erhalten habe, auf dem er zu sehen sei – und zwar, wie er in Uniform mit einer Bierdose in der Hand mit Kollegen rede. Man erwarte seine Stellungnahme, er habe ja schliesslich vor einigen Jahren bereits einen Vorfall mit Alkohol gehabt.

Weder Zeugen noch Akten

Tatsächlich hat Thomas einmal bei Dienstantritt nach Hause geschickt werden müssen, da eine «Fahne» bemerkt worden war. Die damalige Disziplinarsanktion hatte Thomas akzeptiert, und seither war nie

wieder etwas Ähnliches vorgefallen.

Thomas beteuert, er habe ganz sicher nicht getrunken, sondern lediglich die Bierdose aus dem Bus entsorgt. Da er nicht sicher ist, ob man ihm wirklich glaubt, will er seine beiden Kollegen als Zeugen aufbieten, was aber von der Personalchefin abgelehnt wird, da sie kein Aufsehen erregen will. Thomas möchte auch das Foto sehen, was ihm verweigert wird. Statt dessen wird ihm ein Verweis in Aussicht gestellt.

Am Ende ist alles halb so wild

Thomas wendet sich daraufhin an den SEV, der mit der Unternehmung Kontakt aufnimmt, um zu klären, was Thomas genau vorgeworfen wird. Die Unternehmung bestätigt, dass nicht nachgewiesen werden könne, dass Thomas Bier getrunken hat. Aber in Uniform mit einer Bierdose herumzustehen sei ein Verstoß gegen die Verhaltensvorschriften, die zu Recht so streng seien, wie das zugeschickte Foto beweise. Dieses Bild könne schliesslich dazu führen, dass Passagiere den Ein-

druck bekämen, der Busfahrer trinke im Dienst. Deshalb sei ein Verweis durchaus gerechtfertigt.

Das Recht, den «Beweis» sehen zu können

Seitens des SEV wird festgehalten, dass es unverständlich ist, dass Thomas' Kollegen nicht angehört wurden. Wenn die Unternehmung Thomas sanktionieren will, liegt es an ihr, den Beweis für seinen Verstoß zu erbringen, und wenn dieser Beweis ein Foto ist, so muss es dem Angeschuldigten vorgelegt werden. Zudem hat die Unternehmung bereits eingeräumt, dass das Foto kein Beweis für den Konsum sein kann. Unter Berücksichtigung des Umstands, dass Thomas diese Bierdose in Erfüllung einer Dienstpflicht in der Hand hatte, reduziert sich sein «Vergehen» darauf, die Bierdose nicht sofort entsorgt zu haben. Dem Einsender des Fotos kann die Unternehmung ziemlich mühelos klar machen, dass der Schein zuweilen trügt. Der Sturm im Wasserglas beruhigt sich – die Unternehmung verzichtet auf den Verweis. *Rechtsschutzteam SEV*



Vorsicht bei Alkohol – aber nicht jeder Verdacht erhärtet sich.

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 29 296 Ex. (Gesamtauflage d/f/i 43 612 Ex.), WEMF-beglaubigt 14.11.2014

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Aarau – www.mittellandzeitungsdruck.ch: ein Unternehmen der AZ Medien AG

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 22. Oktober 2015.

Redaktionsschluss Sektionsteil: 15. Oktober 2015, 8 Uhr. Inserateschluss: 12. Oktober 2015, 10 Uhr.

Leserbrief

«Blick in die Pistole»

«Ranking» in kontakt.sev 16/2015

Die Rangfolge des Abstimmungsverhaltens der Parlamentarier ist sehr aufschlussreich. Diejenigen Politiker, die für das arbeitende Volk stimmen, sind oftmals die gleichen, die besonders umweltfreundlich entscheiden, währenddem die SVP jeweils geschlossen gegen dringende ökologische Reformen stimmt.

Wie lange dauert es wohl noch, bis gewisse Stimmbürger merken, dass das Wort Volkspartei Betrug ist? Die SVP braucht unsere Stimmen nur, um nach den Wahlen ihre Eigeninteressen zu verfolgen und die Menschen gegeneinander aufzuhetzen. Wer diese Partei wählt, kann genauso gut in den Lauf einer Pistole blicken und den Abzug betätigen, um zu prüfen, ob die Waffe geladen ist.

Martin Hofer, Zugchef Chur, Fuldera

Die BLS setzt wieder auf begleitete Züge

Reisebegleiter/innen begleiten die Reise



Statt alte Billettautomaten zu ersetzen (wie hier bei Bernmobil), schafft sie die BLS pünktuell ab.

Lange Zeit schien es nur eine Frage der Zeit, bis es keine Zugbegleiter mehr gibt. Doch jetzt erfährt der Beruf offenbar ein Revival.

In der guten alten Zeit galt der «Kondukteur» als unverzichtbarer Bestandteil des Personals des öffentlichen Verkehrs: er verkaufte und kontrollierte Billette, er half beim Ein- und Aussteigen, er gab Auskünfte zum Umsteigen, rief die nächste Station aus und war beim Gepäck- und Kuriertguttransport behilflich. Bei den Fahrgästen weniger bekannt waren seine fahrdienstlichen Funktionen. In den letzten Jahrzehnten haben sich die technischen und betrieblichen Voraussetzungen grundlegend geändert, sodass immer mehr Bahnunternehmen immer mehr Züge unbegleitet fahren lassen. Auf vielen Linien beschränkt sich der Einsatz von Zugpersonal auf die Stichkontrolle.

Teures Personal vs. immer dienstbereite Automaten

Doch nicht nur auf den Zügen wurde der Personaleinsatz verringert, es gibt auch immer weniger Haltestellen mit Personal und weniger Dienstleistungen. Abbau, Fernbedienung und Verlagerung ins Internet schien die Devise zu sein – Personal ist zu teuer.

Jetzt merkt man, dass man offenbar zu weit gegangen ist: auf manchen Spätverbindungen muss Personal eingesetzt werden, um die Sicherheit der Reisenden gewährleisten zu können. Wie soll jemand Ortsfremdes wissen, ob am Automat «Thörishaus Dorf» oder «Thörishaus Station» gelöst oder wo umgestiegen werden muss? Viele kommen mit den Tarifvorschriften oder mit dem Billettkauf an einem Automaten nicht zurecht, erst recht in einem andern Land oder wenn der Billettautomat in einer Fremdsprache beschriftet ist. Und die Automaten haben auch ihren Preis, sie müssen gewartet werden und haben gelegentlich Störungen.

Neue Doktrin bei der BLS

Jetzt ändert die BLS das Konzept: Statt in Automaten investiert sie in Menschen. Auslöser war die Tatsache, dass die BATS-Billettautomaten, die die BLS von der SBB übernommen hatte, in die Jahre gekommen sind und nicht mehr gewartet werden können. Deshalb muss ein Ersatz für die 49 Geräte her. Er kommt in Form von neuen Automaten, wie sie die BLS schon seit fünf Jahren einsetzt. Diese sind zwar bedienungsfreundlich, der Billettkauf erfolgt schnell, sie haben aber nur ein eingeschränktes Sortiment «gängiger» Fahrkarten im Angebot.

Zugbegleiter statt Automat

Ausgenommen vom Ersatz sind zwölf Standorte zwischen Goppenstein und Brig sowie Spiez und Zweisimmen, wo künftig keine Billettautomaten mehr stehen werden: Hohtenn, Eggerberg, Lalden (Linie Spiez-Goppenstein-Brig) und Lattigen, Eifeld, Burgholz, Ringoldingen, Weissenburg, Oberwil, Enge, Weissenbach, Grubewald (Linie Spiez-Zweisimmen). Alle Züge auf diesen Linien werden ab dem 12. Oktober durch Zugpersonal begleitet. Dieses verkauft Fahrausweise wie Einzelbillette, Tageskarten, Velokarten, Klassen- und Streckenwechsel ohne Zuschlag direkt im Zug.

Alle Regioexpress begleitet

Die BLS geht aber noch weiter: Ab Fahrplanwechsel im Dezember will sie alle ihre Regioexpress-Züge wieder begleiten lassen. Das betrifft die Linien Bern-Neuenburg-La Chaux-de-Fonds, Bern-Langnau-Luzern, Bern-Kandersteg-Brig und Spiez-Zweisimmen.

Zwölf neue Stellen

Wie BLS-Mediensprecherin Helene Soltermann auf Anfrage von *kontakt.sev* sagt, wird das Zugpersonal-Team der BLS um 12 Vollzeitstellen (sogenannte FTE) auf insgesamt 114 Stellen aufgestockt, um die Begleitung sicherstellen zu können.

pan.

Photomystère: «Wo ist das?»



Das Bild in der letzten Nummer zeigte einen Schönwetterwagen des Panoramazugs Verticalp (von Les Montuaires zum Fuss des Staudamms Emosson) im Kanton Wallis (Saison bis 25. Oktober 2015). Ein grösserer Bildausschnitt ist auf unserer Website www.sev-online.ch zu finden.

Das Schreibset gewonnen hat

André Willi aus Samstagern, Mitglied VPT Südostbahn.

Auch diesmal fragen wir: Wo ist das? Unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort werden **Reka-Gutscheine im Wert von 40 Franken** verlost. Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte: Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis

Mittwoch, 14. Oktober, an:

**SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6**

Per E-Mail: Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet: Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.